

**Aktualisierung der Halbzeitbewertung des
NRW-Programms Ländlicher Raum**

Materialband zu Kapitel 3

**Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben
(Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP)) –
Kapitel I der VO (EG) Nr. 1257/1999**

Projektbearbeitung

*Walter Dirksmeyer, Bernhard Forstner, Anne Margarian
und Yelto Zimmer*

Institut für Betriebswirtschaft
Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft



Inhaltsverzeichnis Anhang

	Seite	
Anhang 1	Fragebögen der Betriebsleiterinterviews	3
Anhang 2	Fragebögen der schriftlichen Beraterbefragung	65
Anhang 3	Protokoll des Beraterworkshops in Nordrhein-Westfalen	71
Anhang 4	Produktionsrichtung der befragten Zierpflanzenbaubetriebe	87
Anhang 5	Struktur der befragten Zierpflanzenbaubetriebe und Wirkungen der geförderten Investition	91
Anhang 6	Kennzahlen indirekt absetzender Betriebe im Rheinland in Nordrhein-Westfalen	95
Anhang 7	Technische Ausstattung der geförderten Investitionen	99

Anhang 1

Fragebögen der Betriebsleiterinterviews

- | | |
|---|----|
| 1. Teil: Große Investitionen im Milchbereich, Kleine Investitionen
nicht geförderte Betriebe im Milchbereich | 5 |
| 2. Teil: Befragung von Zierpflanzengärtnern | 35 |

Landwirtebefragung

Agrarinvestitionsförderung

**Große Investitionen im Milchbereich, Kleine Investitionen,
nicht geförderte Betriebe im Milchbereich**

Studie zur Bewertung der Agrarinvestitionsförderung im Auftrag der Landwirtschaftsministerien der Länder und des Bundes

Konzept: Projektgruppe AFP-Evaluierung
(B. Forstner, W. Dirksmeyer, A. Margarian, Y. Zimmer)

Bundeforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL), Braunschweig 2005

Struktur der Befragung

1.	Betriebsbeschreibung	3
2.	Unmittelbare Konkurrenzsituation	6
3.	Investitionstätigkeit	6
4.	Generelle Investitionshemmnisse	14
5.	Investitionsförderung und überbetriebliche Kooperationen	15
6.	Agrarreform, Investitionen und Investitionsförderung	17
7.	Bewertung des AFP	18
8.	Familiäre Situation	20

Datum: _____

Uhrzeit: _____

- Begrüßung
- Dank für Teilnahme / keine Kontrolle / Wunsch nach offenem Gespräch
- Rahmen der Befragung: Die Befragung von Unternehmensleitern mit AFP-Förderung liefert uns direkte und aktuelle Angaben für die Bewertung der Agrarinvestitionsförderung (AFP), die wir im Auftrag von Bund und Ländern durchführen.
- Zweck der Befragung: In wie fern leistet die Agrarinvestitionsförderung einen Beitrag zur Umsetzung von Rationalisierungsschritten und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Milchviehbetrieben.
- Die Befragungsergebnisse bilden eine wesentliche Grundlage für eine anschließende Gruppendiskussion mit Fachberatern. Die Betriebsleiter/innen erhalten nach Abschluss der Untersuchung eine Auswertung der Interviews.

Name Betriebsleiter/in : _____

Firmenname : _____

Rechtsform : _____

Gesellschafterzahl : _____

Land, Adresse : _____

Telefon : _____

1 Betriebsbeschreibung

1.1 Über welche betrieblichen Schwerpunkte, Besonderheiten und Produktionskapazitäten verfügt Ihr Betrieb **gegenwärtig**?

Offen fragen, schließlich alle Parameter der Tabelle 1 diskutieren und folgende Parameter abklären: Ökolandbau, Vertragsproduktion, Q-Programm, Schutzgebietskategorie.

1.2 Wie sah Ihr Betrieb **vor etwa 15 Jahren** aus? Welche betrieblichen Schwerpunkte, Besonderheiten und Produktionskapazitäten und hatte er damals?

Offen fragen, schließlich alle Parameter der Tabelle 1 diskutieren.

Tabelle 1: Betriebsstruktur

	Vor 15 Jahren	aktuell
Ha LF / davon Pachtflächen	/	/
VE / Milchkühe	/	/
Kg Milchquote		
Milchleistung je Kuh		
Arbeitskräfte* (Personen & Voll-AK)		
davon: - Fam-AK		
- Fremd-AK		
- Teilzeit-AK		
- Frauen-AK		
Umsatz-Anteil Marktfruchtbau		
Umsatz-Anteil Milchproduktion		

* Voll-AK = 2300 AKh/Jahr, Teil-AK: 14-15 Jahre = 0,5 AK, über 65 Jahre = 0,3 AK

1.3 Was waren die **wesentlichen Veränderungen** von damals bis heute?

Beschreibung: Investitionen, Kapazitätserweiterungen, Neuaufnahme und Aufgabe von Betriebszweigen, Rechtsform.

1.3.1 Bitte geben Sie einen Überblick über die Entwicklung der Milchquote in Ihrem Betrieb.

1.3.1.1 Beschreiben Sie bitte die wesentlichen Entwicklungsschritte **in der Vergangenheit**:

1.3.1.2 War der alte Stall in Folge des Zukaufs von Quoten **zum Investitionszeitpunkt** deutlich überbelegt ?

Ja: Nein:

1.3.1.3 Welche Pläne für die **nächsten drei Jahre** haben Sie im Hinblick auf die Milchquoten ?

1.4 Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der bisherigen betrieblichen Entwicklung ?

Offen fragen

1.5 In welche Richtung wollen Sie Ihren Betrieb **in den nächsten 10 Jahren** (bis 2015) entwickeln?

Offen fragen

dann gezielt ha LF, kg Milchquote, AK, Neuaufbau von Produktionszweigen, Abbau/Einstellung bestehender Produktionszweige und konkrete Investitionsvorhaben abfragen.

Tabelle 3: Strategie

	Geplant bis 2015
ha LF (Zupacht / Kauf bzw. Verpachtg./Verkauf)	/
kg Milchquote	/
Voll-Ak	
Konkrete Investitionen	
Neue Produktionszweige	
Veränderungen in den bestehenden Produktionszweigen	

2 Unmittelbare Konkurrenzsituation

2.1 In welcher Höhe liegen die durchschnittlichen Pachtpreise für Grün- und Ackerland in Ihrer Region?

Grünland: _____ €/Jahr

Ackerland: _____ €/Jahr

2.2 Bitte beschreiben Sie kurz die Konkurrenzsituation in Ihrem unmittelbaren Umfeld.

3 Investitionstätigkeit

3.1 Förderung der Investitionen

3.1.1 Sie haben zu Beginn des Gesprächs gesagt, dass Sie **in der Vergangenheit** *eine oder mehrere größere* Investitionen getätigt haben.

Wurden **alle** genannten Investitionen gefördert?

Ja: (weiter mit Frage 4.1.2) Nein:

Wenn nein:

3.1.1.1 Welche Investitionen wurden nicht gefördert und warum?

Tabelle 2: Nichtgeförderte Investitionen

Investitionsgegenstand	Jahr	Inv.-volumen	Betriebszweig
1.			
2.			
3.			
4.			
5.			
6.			

3.2 Haben Sie auch die Förderung für Junglandwirte in Anspruch genommen?

Ja: Nein:

Wenn ja:

3.2.1 Wann und in welcher Höhe wurden Sie als Junglandwirt gefördert?

_____ Jahr _____ €

3.2.2 Hatte die Junglandwirteförderung irgendeinen Einfluss auf die Entwicklung Ihres Betriebes?

Ja: Nein:

Wenn ja, welchen?:

3.3 Beschreiben Sie bitte kurz Ihre letzte öffentlich geförderte **große** Investition.
(Bitte nur Größenordnungen angeben)

3.3.1 Investitionsobjekt (was, welche Kapazität):

3.3.2 Investitionsvolumen:

3.3.3 Investitionszeitpunkt/-zeitraum:

3.3.4 Beginn der Nutzung (auch von Teilen):

3.3.5 Förderhöhe (Zuschuss, Zinsverbilligung etc.):

3.4 Ist die Kapazität des Investitionsobjekts zum jetzigen Zeitpunkt nach offizieller Planung bereits voll ausgelastet?

Ja: Nein:

Wenn nein: Wie hoch ist die derzeitige Auslastung gemäß der offiziellen Planung ?

Was sind die Gründe für die nicht volle Auslastung?

3.4.1 Was ist die betriebswirtschaftlich sinnvolle Auslastung ?

3.4.2 Bis wann werden Sie die volle Auslastung gemäß der offiziellen Planung voraussichtlich erreichen?

Jahr _____

3.5 Hätten Sie einen größeren Stall gebaut, wenn die Investitionsförderung nicht an die vorhandenen Milchquoten gekoppelt gewesen wäre ?

3.6 Erfolg der Investition

3.6.1 Welche wesentlichen Wirkungen wurden bislang erzielt?

Offene Frage. Beschreibung und Quantifizierung gewünscht.

Soweit Punkte nicht angesprochen werden, bitte nachfragen.

Entwicklung AK-Einsatz(AKh/Tag) für die Milchproduktion

Tabelle 6: Investitionswirkungen

Kostensparnis	
Kapazitätserweiterung	
Ertragserhöhung / Preiserhöhung <i>(bessere Vermarktung)</i>	
Einkommenserhöhung	
Diversifizierung	
Verbesserung der Produkt- und Produktionsqualität <i>(z.B. Teilnahme an QS/QM)</i>	
Arbeitsbedarf in der Milchproduk- tion <i>(Akh pro Tag)</i>	
Freisetzung / Neueinstellung von Arbeitskräften <i>(auch Freisetzungseffekte, z.B. durch alternative Einkommen, er- fassen)</i>	
Tierschutz	
Umweltschutz	
Arbeitsbedingungen	

Sonstiges	
-----------	--

3.6.2 In welchen Punkten entsprechen diese Wirkungen der Investition **nicht** Ihren Erwartungen und Zielen?

(offen fragen, wenn möglich quantifizieren)?

*Falls noch keine Aussagen zu **Stückkosten; var. Kosten** folgende Fragen, sonst weiter mit 3.5.4*

3.6.3 Verfügen Sie über eine Betriebszweigabrechnung?

Ja: Nein:

Wenn ja:

3.6.3.1 Wie hoch sind die **variablen Kosten / Vollkosten** der Milchproduktion **aktuell** ?

3.6.3.2 Wie hoch waren die **variablen Kosten / Vollkosten** der Milchproduktion **vor der Investition** ?

3.6.4 Würden Sie die geförderte Investition aus heutiger Sicht genauso durchführen?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Wenn nein:

3.6.4.1 Was und wie würden Sie jeweils ändern?

Offene Frage. Falls keine Antwort zu den folgenden Aspekten, einzeln nachfragen.

- | | | | |
|--------------------------|---|--------------------------|-------|
| 1. Kapazität | : | <input type="checkbox"/> | <hr/> |
| 2. Finanzierung | : | <input type="checkbox"/> | <hr/> |
| 3. staatliche Förderung | : | <input type="checkbox"/> | <hr/> |
| 4. Investitionszeitpunkt | : | <input type="checkbox"/> | <hr/> |
| 5. Sonstiges | : | <input type="checkbox"/> | <hr/> |

3.6.5 Können Sie mir ein paar Angaben zur Höhe Ihres jährlichen Unternehmensgewinns machen?

Ja: Nein: Keine Angabe (*weiter mit Frage 3.5.7*)

Wenn ja:

3.6.5.1 Wie hoch war Ihr Gewinn im Durchschnitt der **letzten 3 Jahre** vor der Durchführung der geförderten Investition?

_____ €/Jahr

3.6.5.2 Wie hoch ist Ihr Gewinn pro Jahr **jetzt** im Durchschnitt der letzten zwei WJ/KJ (nur Jahre *nach* Abschluss der Investition)?

_____ €/Jahr

3.6.5.2.1 Gab es besondere Einflüsse auf den aktuellen Gewinn, die in anderen Jahren so nicht vorliegen (z.B. Sonderabschreibungen, auf einmal verbuchte Zuschusszahlungen, Aufdeckung stiller Reserven etc.)?

(Beschreiben und quantifizieren in €/Jahr)

3.6.5.3 Welchen Gewinn streben Sie größenordnungsmäßig in **drei Jahren** an?

_____ €/Jahr

3.6.5.4 Welchen Gewinn benötigt ein Betrieb wie der Ihre für angemessene Privatentnahmen und vernünftiges betriebliches Wachstum?

_____ €/Jahr

3.6.6 Eigenkapitalbildung

Können Sie mir ein paar Angaben zur Höhe Ihrer betrieblichen Eigenkapitalbildung machen?

Ja: Nein: Keine Angabe (*weiter mit Frage 3.6.7*)

Wenn ja:

3.6.6.1 Wie hoch lag Ihre jährliche Eigenkapitalbildung im Durchschnitt der **letzten 3 Jahre** vor der Durchführung der geförderten Investition?

_____ €/Jahr

3.6.6.2 Wie hoch ist Ihre jährliche EK-Bildung **jetzt** im Durchschnitt der letzten zwei Jahre (nur Jahre *nach* Abschluss der Investition)?

_____ €/Jahr

3.6.6.2.1 Gab es in den vergangenen Jahren größere Entnahmen aus dem Betrieb, die der Vermögensanlage dienten, oder Einlagen, die aus der Liquidierung solcher Vermögensanlagen stammen?

Beschreiben und quantifizieren in €/Jahr.

3.6.7 Anpassungskosten

Mit größeren Investitionen sind bisweilen auch erhebliche technische und organisatorische Neuerungen verbunden, die manchmal nicht reibungslos funktionieren und ein wenig Zeit benötigen, um zur Routine zu werden.

Sind bei Ihrer Investition derartige Effekte aufgetreten und sind Ihre aktuellen betriebswirtschaftlichen Ergebnisse noch dadurch negativ beeinflusst?

Ja: Nein: Weiß nicht

Wenn ja:

3.6.7.1 Wie hoch schätzen Sie die zusätzlichen Kosten bzw. nicht erzielten Umsätze in Folge diese Anpassungsprobleme in etwa ein?

_____ €/Jahr

3.6.7.2 Wann glauben Sie, die Anpassungsschwierigkeiten voll im Griff zu haben?

_____ (Jahr)

3.7 Finanzierung der geförderten Investition

3.7.1 Wie haben Sie die geförderte Investition finanziert?

3.7.1.1 Eigenkapital

a) Höhe des baren Eigenkapitals: _____ €

b) Höhe des Fremdkapitals: _____ €

3.7.2 Als Sie die Finanzierung Ihres Investitionsprojekts mit der Bank oder dem Berater durchgesprochen haben, war da die Bereitstellung ausreichender Sicherheiten ein Problem?

Ja: Nein: Weiß nicht

Wenn ja:

3.7.2.1 Wie haben Sie das Problem gelöst ?

3.7.3 Wie hoch ist Ihrer Meinung nach Ihr Spielraum für die Neuaufnahme von Krediten?

3.8 Investition **ohne** Förderung

3.8.1 Sie haben mir eben gesagt, dass Sie eine Investitionsförderung von ca. _____ € erhalten haben.

Wenn Sie diese Förderung nicht erhalten hätten, wäre die damit verbundene Mehrbelastung bei gleicher Investitionssumme für Sie zu einem ernsthaften Problem geworden?

Ja: Nein: Weiß nicht

Falls ja, in wie fern ?

3.8.2 Wie hätte die Investition **ohne** Förderung ausgesehen?

Bitte sagen Sie mir jeweils, warum Sie sich so entschieden hätten.

Offene Frage, möglichst detailliert Modifikationen erfragen.

Nicht genannte Aspekte nachfragen, incl. Präzisierung hinsichtlich Volumen, Zeit, Objekt.

Checkliste Investition ohne Förderung (evt. Konkretisierung)

1. keine (derartige) Investition
2. unverändert
3. zeitliche *frühere* Durchführung _____
4. zeitlich *spätere* Durchführung _____
5. vom Umfang her *kleiner* _____
6. vom Umfang her *größer* _____
7. andere technische Ausführung _____
8. billigere Ausführung _____

Falls die Investition **unverändert** auch **ohne** Förderung realisiert worden wäre:

3.8.2.1 Wie hätten Sie dieselbe Investition **ohne** Förderung finanziert? (*Offen fragen*)

3.9 Bürgschaftsregelung

Verschiedentlich wird darüber diskutiert, die staatliche Investitionsförderung ganz auf die Gewährung von Bürgschaften umzustellen. D.h. Investitionen für die die Betriebe der Bank keine ausreichenden Sicherheiten bieten können, werden durch den Staat in die Lage versetzt

Welche Konsequenzen hätte ein solcher Schritt für Ihre Investition gehabt ? *Alternativen vortragen und auswählen lassen*

1. Ausweitung der Investition wegen verbesserter Sicherheit
2. Keine Investition wegen unzureichender Rentabilität
3. Keine Auswirkungen

3.10 Zusatzkosten des Investitionsobjekts durch Inanspruchnahme der Förderung

3.10.1 Einmal abgesehen von Tierschutzauflagen, haben sich aus der Tatsache, dass Sie eine staatliche Förderung erhalten haben, noch weitere Konsequenzen für die Ausführung Ihrer Investition und damit Kostensteigerungen ergeben, die Sie ohne Investitionsförderung vermutlich nicht zu tragen gehabt hätten ?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Wenn ja:

3.10.1.1 In welchen Bereichen fielen die Zusatzkosten an?

3.10.1.2 Können Sie die damit verbundenen Zusatzkosten grob schätzen?

_____ €

3.10.1.3 Beinhalten diese zusätzlichen Maßnahmen auch einen Zusatznutzen?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Wenn ja, beschreiben Sie diesen bitte. (z.B. höhere Produktivität der Tiere durch verbesserten Tierschutz)

3.10.2 Haben Sie den Eindruck, dass Ihnen bei der Bauplanung seitens der Beratung / Betreuung aktiv alle kostensenkenden Lösungsmöglichkeiten nahegebracht wurden, die die gleiche Funktionalität des Objekts ermöglicht hätten?

Ja: Nein: Weiß nicht:

3.11 Wie könnte das Förderverfahren aus Ihrer Sicht verbessert werden?

4 Generelle Investitionshemmnisse

4.1 Was sind aus Ihrer Sicht die größten Hemmnisse bzw. Schwierigkeiten für mehr Investitionen in Ihrem Betrieb?

4.2 Gibt es abgesehen von der Investitionsförderung Maßnahmen, die die Politik ergreifen kann, um Investitionshemmnisse zu beseitigen / zu reduzieren ?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Falls ja:

4.2.1 Welche Maßnahmen sind dies aus Ihrer Sicht ?

5 Investitionsförderung und überbetriebliche Kooperationen

5.1 Von Seiten der landwirtschaftlichen Beratung und in Fachblättern werden häufig Betriebsgemeinschaften bzw. Betriebszweiggemeinschaften als mögliche Reaktion auf den zunehmend schärferen Wettbewerb gesehen.

Sind Sie Mitglied in einer Betriebs- oder Betriebszweiggemeinschaft?

Ja: (weiter mit Frage 5.1.2) Nein: Weiß nicht:

Falls nein:

5.1.1 Haben Sie schon einmal erwogen, weitere Wachstumsschritte im Rahmen einer Betriebs- oder Betriebszweiggemeinschaft mit einem anderen Betrieb zu gehen ?

Ja: Nein: (*weiter mit Frage 5.1.1.5*) Weiß nicht

Falls ja:

5.1.1.1 Was sind für Sie die wesentlichen Gründe, eine solche Kooperation in Erwägung zu ziehen?

5.1.1.2 Was sind die Gründe dafür, dass Sie diese Überlegungen noch nicht in die Tat umgesetzt haben ?

5.1.1.3 Spielen Probleme im Zusammenhang mit Investitionen und Investitionsförderung eine Rolle ?

5.1.1.4 Was müsste geschehen bzw. welche Unterstützung würden Sie benötigen, um eine solche Kooperation erfolgversprechend aufzubauen ?

Falls nein:

5.1.1.5 Warum ist die Betriebs- oder Betriebszweiggemeinschaft für Sie keine überlegenswerte Alternative?

5.1.1.6 Spielen mögliche Probleme mit Investitionen oder der Investitionsförderung in einer solchen Kooperation dabei eine Rolle?

Falls Betrieb eine **Kooperation eingegangen ist**:

5.1.2 Welche positiven Auswirkungen ergeben sich für Sie aus der Betriebszweigs- oder Betriebsgemeinschaft mit anderen Betrieben?

5.1.3 Welche negativen Auswirkungen ergeben sich für Sie aus der Betriebs- oder Betriebszweiggemeinschaft mit anderen Betrieben?

5.1.4 Hat die Tatsache, dass Sie im Rahmen einer solchen Kooperation wirtschaften, irgendeinen Einfluss auf die Förderung Ihrer gemeinsam getätigten Investition gehabt?

Ja: Nein: (weiter mit Frage 6) Weiß nicht

Falls ja:

5.1.4.1 Welche Einflüsse waren das und wie bewerten Sie diese?

Falls auch **negative Einflüsse genannt wurden**:

5.1.4.1.1 Was sollte an der Investitionsförderung verändert werden, damit diese störenden Einflüsse in Zukunft nicht mehr auftreten oder damit sich Ihre Kooperation noch besser als bisher entwickeln kann?

5.2 Welche Erfahrungen gibt es in Ihrer Nachbarschaft oder in Ihrem sonstigen betrieblichen Umfeld mit überbetrieblichen Kooperationen?

6 Agrarreform, Investitionen und Investitionsförderung

6.1 Fühlen Sie sich durch Fachpresse, Beratung oder andere Quellen ausreichend informiert und beraten im Hinblick auf die Bewertung der Agrarreform und die Ableitung von Konsequenzen für Ihren Betrieb ?

Ja: Nein: Weiß nicht

6.2 Was sind die wesentlichen, betriebswirtschaftlich relevanten Auswirkungen der aktuellen Agrarreform für Ihren Betrieb?

6.3 Hat die im Januar 2005 in Kraft getretene Agrarreform einen Einfluss auf Ihre Investitionsplanungen?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Falls ja:

6.3.1 Wie wurden Ihre Pläne dadurch geändert?

Wenn Alternativen nicht genannt werden, nachfragen.

1. mit Investitionszurückhaltung/Abwarten :
2. mit erhöhten Investitionsaktivitäten :
3. mit verringerten Investitionsaktivitäten :
4. mit einer Änderung der Investitionsbereiche :

6.3.1.1 Bitte nennen Sie jeweils die ursprüngliche Planung vor der Reform und die aktuelle.

Tabelle : Änderung der Investitionsplanung durch die aktuelle Agrarreform

	Ursprünglich vor Reform	Aktuell mit Reform
I-Objekt	1. 2.	1. 2.
I-Volumen	1. 2.	1. 2.
I-Zeitpunkt	1. 2.	1. 2.

7 Bewertung des AFP

Im Folgenden werde ich Ihnen einige allgemeine Fragen zur Investitionsförderung stellen. Bitte sagen Sie mir Ihre grundsätzliche Meinung zu diesem Thema. Dafür ist es sinnvoll, dass Sie möglichst von Ihrem konkreten Einzelfall absehen und z.B. auch die Projekte von Nachbarn und Berufskollegen vor Augen haben.

7.1 Sollte der Staat Investitionen in der Landwirtschaft fördern?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Falls ja:

7.1.1 Welche Ziele sollte der Staat mit der Investitionsförderung verfolgen?

Offen fragen.

Wenn Bereiche nicht genannt werden, nachfragen.

- 1. Wettbewerbsfähigkeit :
 - 2. Umweltschutz :
 - 3. Tierschutz :
 - 4. Arbeitserleichterung :
 - 5. Diversifizierung :
 - 6. benachteiligte Gebiete :
- sonstiges: _____

7.2 Welches sind aus Ihrer Sicht die entscheidenden Kenngrößen für die Beurteilung der Entwicklungsfähigkeit (Rationalisierung und Wettbewerbsfähigkeit) von Milchviehbetrieben?

7.3 Wenn öffentliche Mittel knapper werden, kann der Staat innerhalb der Investitionsförderung entweder nach der Rasenmäher-Methode die Zahlungen für jeden Förderfall reduzieren oder aber Förderungsschwerpunkte bilden.

Welche der beiden Möglichkeiten würden Sie bevorzugen?

- 1. Rasenmäher-Methode :
- 2. Schwerpunktbildung :

7.4 Insgesamt gibt es eine ganze Anzahl von Instrumenten zur Förderung der Agrarstruktur und des ländlichen Raumes. Ich lese Ihnen jetzt einige der bedeutendsten vor und Sie sagen mir bitte, ob Sie das Instrument persönlich für wirkungsvoll oder weniger wirkungsvoll halten.

Erst die ganze Liste vorlesen und dann langsam noch mal die einzelnen Punkte.

	Sehr wirkungsvoll	weniger wirkungsvoll
1. Investitionsförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Allg. Flächenförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Beratung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Infrastrukturförderung (Wegebau, Entwässerung, Flurbereinigung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Weiterbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Vermarktungs-/Absatzförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Dorferneuerung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7.5 Für eine Investitionsförderung im Rahmen einer großen Investition (über 100.000 €) in landwirtschaftlichen Betrieben sind verschiedene Förderinstrumente denkbar:

Welches der folgenden Instrumente würden Sie bevorzugen?

- 1. Bindung an die Kreditaufnahme und Zahlung eines Zuschusses :
- 2. keine Bindung an einen Kredit, reduzierter Zuschuss in Prozent der Investitionssumme :
- 3. Übernahme einer Kreditausfallbürgschaft durch den Staat :

7.5.1 Bitte sagen Sie mir auch, welche Vor- und Nachteile die einzelnen Möglichkeiten aus Ihrer Sicht beinhalten.

7.5.1.1 Bindung an die Kreditaufnahme und Zahlung eines Zuschusses

7.5.1.2 keine Bindung an einen Kredit, reduzierter Zuschuss in Prozent der Investitionssumme

7.5.1.3 Übernahme einer Kreditausfallbürgschaft durch den Staat

8 Familiäre Situation / Leitung / Nachfolge

8.1 Alter

8.1.1 Alter der / des Betriebsleiters/in: _____ Jahre

8.2 *Nicht bei juristischen Personen:*

Berufstätigkeit außerhalb des Betriebes von BL / Ehegatte, ggf. Nachfolger / Ehegatte ?

Falls ja

Seit wann ? _____

Zeitlicher Umfang ? _____

Netto-Verdienst (€/Monat) _____

8.3 Berufsausbildung und –erfahrung des BL

Welche Berufsausbildung und –erfahrung, z.B. Jahre auf Fremdbetrieben oder Auslandsaufenthalte, haben Sie?

8.3.1 Nehmen Sie an Weiterbildungsmaßnahmen teil ?

Ja Nein

Falls Ja: Welche sind dies?

8.4 Wann haben Sie den Hof (*jur. Pers.: die Leitung des Betriebes*) übernommen? _____

8.5 *Falls Betriebsleiter älter als 50 Jahre ist:*

Haben Sie schon eine Regelung für Ihre Nachfolge?

Ja Nein Ungewiss

Wenn ja:

8.5.1 Alter des (Hof-) Nachfolgers: _____ Jahre

8.5.2 Welche Berufsausbildung und –erfahrung, z.B. Jahre auf Fremdbetrieben oder Auslandsaufenthalte, hat der (Hof-) Nachfolger?

8.6 *Nicht bei Jur. Personen:*

Gibt es Besonderheiten auf Ihrem Betrieb, die Ihr Wirtschaften beeinflussen, wie z.B. Pflege von Angehörigen, Kinderbetreuung, hohes Altenteil, außergewöhnliche finanzielle Belastungen?

Wenn ja, bitte beschreiben Sie diese.

9 Spezialteil „Kleine Investitionen – Initialwirkung“

9.1 Folgeinvestitionen

9.1.1 Gibt es im direktem Zusammenhang mit der geförderten Investition Folgeinvestitionen (> 20.000 Euro), die Sie **bereits durchgeführt** haben?

Ja: Nein:

Wenn ja, beschreiben Sie diese bitte *(siehe Tabelle)*

9.1.1.1 was das für Investitionen sind,

9.1.1.2 um welches Investitionsvolumen es sich jeweils handelt,

9.1.1.3 wie sie finanziert werden (sollen),

9.1.1.4 wann sie ggf. umgesetzt wurden,

9.1.1.5 welche Ziele Sie mit diesen Investitionen verfolgen.

9.1.2 Gibt es im direktem Zusammenhang mit der geförderten Investition Folgeinvestitionen, die Sie **konkret planen**?

Ja: Nein:

Wenn ja, beschreiben Sie diese bitte *(siehe Tabelle)*

9.1.2.1 was das für Investitionen sind,

9.1.2.2 um welches Investitionsvolumen es sich jeweils handelt,

9.1.2.3 wie sie finanziert werden (sollen),

9.1.2.4 wann sie ggf. umgesetzt werden,

9.1.2.5 welche Ziele Sie mit diesen Investitionen verfolgen.

9.1.3 Gibt es im direktem Zusammenhang mit der geförderten Investition Folgeinvestitionen, die Sie **vage angedacht** haben?

Ja: Nein:

Wenn ja, beschreiben Sie diese bitte (siehe Tabelle)

9.1.3.1 was sind das für Investitionen,

9.1.3.2 um welches Investitionsvolumen handelt es sich jeweils,

9.1.3.3 wie sie finanziert werden (sollen),

9.1.3.4 wann sie ggf. umgesetzt werden,

9.1.3.5 welche Ziele Sie mit diesen Investitionen verfolgen.

	Durchgeführt	Konkret geplant	Vage angedacht
Art d. Investition			
Volumen			
Finanzierung			
Zeitp. Umsetzung			
Ziel			

9.1.4 Gab es im direktem Zusammenhang mit der geförderten Investition **Folgeinvestitionen**, die Sie **ursprünglich geplant** hatten, die Sie **zwischenzeitlich aber wieder verworfen** haben?

9.1.4.1 Bitte nennen Sie mir Art und Umfang dieser Investitionen

9.1.4.2 Warum haben Sie Ihre Pläne wieder geändert?

9.2 Haben Sie als Folge der geförderten Investitionen **wesentliche Änderungen** in Ihrem Betrieb umgesetzt? (Z.B. bei den verwendeten Produktionsverfahren, durch Ausdehnung/Aufnahme eines neuen Betriebszweiges oder die Aufgabe eines bestehenden Betriebszweiges.)

Ja: Nein:

Wenn ja:

9.2.1 Warum haben Sie das getan?

9.2.2 Hatten Sie diese weiteren Maßnahmen bzw. **Folgeinvestitionen** bereits bei der Planung und Umsetzung der geförderten kleinen Investition geplant, oder sind Sie erst durch die Erfahrung mit der geförderten Investition auf die Idee gekommen, Ihren Betrieb in dieser Weise fortzuentwickeln?

1. War bereits geplant (*weiter mit Frage 4.3*)
2. Wurde durch Erfahrungen mit der geförderten Investition angestoßen

Wenn durch die geförderte kleine Investition initiiert:

9.2.2.1 Welche Erfahrungen haben Sie dazu veranlasst?

9.3 Steht die geförderte kleine Investition im Zusammenhang mit einer umfangreicheren Investition?

Ja: Nein:

Wenn ja:

9.3.1 Um was für eine Investition handelt es sich?

Gemeint ist das Objekt (Stall, Laden etc.).

9.3.2 Wurde diese große Investition staatlich gefördert ?

Ja: Nein:

9.4 Innovationsgrad

9.4.1 Entspricht die geförderte kleine Investition einem weitgehend ausgereiften Stand der Technik?

Ja: Nein:

9.4.2 Existenz ähnlicher Investitionen

9.4.2.1 Gibt es ähnliche technische und organisatorische Lösungen bereits auf Ihrem Betrieb?

Ja: Nein:

9.4.2.2 Gibt es ähnliche technische und organisatorische Lösungen bereits in Ihrer Nachbarschaft?

Ja: Nein: Weiß nicht:

9.4.2.3 Gibt es ähnliche technische und organisatorische Lösungen bereits in Ihrer Region (*Größenordnung Landkreis*) ?

Ja: Nein: Weiß nicht:

9.4.3 Interessieren sich andere Betriebsleiter für die von Ihnen durchgeführte Investition ?

Ggf. erläutern: Hofbesuche, Tag der offenen Tür, Berichte in der Fachpresse

Ja: Nein:

9.4.4 Gibt es zu Ihrer geförderten kleinen Investition eine begleitende betriebswirtschaftliche Untersuchung? (*AfL, LWK, etc.*)

Ja: Nein:

9.4.5 Sind Sie mit dem privaten oder öffentlichen Beratungsangebot im Zusammenhang mit der geförderten Investition zufrieden ?

Ja: Nein:

9.5 Investitionsrisiko

9.5.1 Sind die geförderte Investition bzw. der ihr zugeordnete Betriebszweig oder das neue Produktionsverfahren verglichen mit Ihren sonstigen betrieblichen Aktivitäten mit einem besonderen Risiko verbunden?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Wenn ja:

9.5.1.1 Welcher Natur ist dieses Risiko ?

1. Produktpreis:
2. Andere Absatzprobleme:
3. Technik :
4. fehlende persönliche Erfahrung (*Management*) :
5. sonstiges: _____

9.5.2 War die Kalkulation der Rentabilität Ihrer geförderten Investition im Vergleich mit anderen betrieblichen Investitionen mit einer höheren, vergleichbaren oder geringeren Unsicherheit verbunden ?

1. Größere Unsicherheit
2. Vergleichbare Unsicherheit
3. Geringere Unsicherheit

10 Sonderteil “nicht-geförderte Betriebe” (anstelle von Punkt 3)

10.1 Haben Sie in den vergangenen 15 Jahren umfangreiche Investitionen in Ihrem Betrieb durchgeführt?

Ja: Nein:

10.1.1 Wenn nein: Warum haben Sie nicht in größerem Umfang investiert?

10.1.2 Wenn ja: Was waren das für Investitionen?

10.1.2.1 Wurden **einige** dieser Investitionen öffentlich gefördert?

Ja: Nein: (*weiter mit Frage 3.1.3.1*)

10.1.2.2 Wenn ja:

a) Welche? _____

b) Welche Fördermaßnahme(n) ? _____

c) Gefördertes Investitionsvolumen _____ € _____ €

d) Wie waren Ihre Erfahrungen mit der Förderung? Bitte beschreiben Sie diese.

e) Würden Sie auch bei künftigen Investitionen Fördermittel in Anspruch nehmen? Bitte unterscheiden Sie dabei nach AFP und anderen Fördermaßnahmen.

10.1.3 Wurden einige der genannten Investitionen **nicht** gefördert?

Ja: Nein: (*weiter mit 3.1.3.4*)

Wenn ja:

10.1.3.1 Welche Investitionen wurden nicht gefördert und warum?

Tabelle 2: Nichtgeförderte Investitionen

Investitionsgegenstand	Jahr	Inv.-volumen	Betriebszweig
7.			
8.			
9.			
10.			
11.			
12.			

10.1.3.2 Warum wurden diese Investitionen nicht gefördert ?

- a) Keinen Antrag gestellt *[weiter mit Frage 3.1.3.2.2]*
- b) Antrag wurde abgelehnt

10.1.3.2.1 Bitte nennen Sie mir die Gründe für die Ablehnung *[offen fragen]*:

- **Formale Aspekte** (z.B Mängel im IK, fehlende Buchführung)
- **Inhaltliche Aspekte** (z.B. ungenügende EK-Bildung).
- _____

Wenn kein Antrag gestellt wurde

10.1.3.2.2 Bitte nennen Sie mir die Gründe dafür, dass kein Antrag gestellt wurde.

10.1.3.3 Haben Sie sich im Zusammenhang mit einer Ihrer letzten Investitionen beraten lassen?

Ja: Nein:

falls ja:

10.1.3.3.1 a) Handelte es sich um eine geförderte Investition? Ja: Nein:

b) Von wem haben Sie sich beraten lassen?

c) Wirkungen der Beratung

10.1.3.4 Haben Sie vor, in den nächsten 5 Jahren umfangreiche Investitionen zu tätigen ?

Ja: Nein:

Falls ja:

10.1.3.4.1 Was für Investitionen?

10.1.3.4.2 Werden Sie hierfür Förderanträge stellen?

Ja: _____ (Maßnahme/n)

Nein:

Mit dieser Frage ist das Interview beendet. Ich möchte mich herzlich bei Ihnen für Ihre Teilnahme und Ihre wertvolle Zeit bedanken. Ich hoffe, dass auch Sie das Interview interessant fanden.

Ende des Interviews (Uhrzeit):

Atmosphäre / Vermutete Bereitschaft zu weiterem Gespräch:

Highlights des Gesprächs / des Betriebs(leiters)

Befragung von Zierpflanzengärtnern

– Geförderter Betrieb –

Investitionsförderung - Instrument zur Rationalisierung in Zierpflanzenbaubetrieben ?

&

Perspektiven der Investitionsförderung: Die Sicht der Gärtner

Betrieb: _____

Studie zur Bewertung der Agrarinvestitionsförderung im Auftrag der Landwirtschaftsministerien der Länder und des Bundes

Konzept: Projektgruppe AFP-Evaluierung
(B. Forstner, A. Margarian, W. Dirksmeyer, Y. Zimmer)

Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL), Braunschweig, Januar 2005

Gliederung der Befragung

1.	Betriebsbeschreibung	3
2.	Konkurrenzsituation	7
3.	Investitionstätigkeit	8
4.	Generelle Investitionshemmnisse	24
5.	Bewertung der Agrarinvestitionsförderung	25
6.	Familiäre Situation, Betriebsleitung	28

Datum: _____

Uhrzeit Beginn: _____

- Begrüßung
- Dank für Teilnahme
- Rahmen der Befragung: Die Befragung von Unternehmensleitern mit AFP-Förderung liefert uns direkte und aktuelle Angaben für die Bewertung der Agrarinvestitionsförderung (AFP), die wir im Auftrag von Bund und Ländern durchführen.
- Zweck der Befragung: In wie fern leistet die Agrarinvestitionsförderung einen Beitrag zur Umsetzung von Rationalisierungsschritten und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Zierpflanzenbaubetrieben.
- Die Befragungsergebnisse bilden eine wesentliche Grundlage für eine anschließende Gruppendiskussion mit Fachberatern. Die Betriebsleiter/innen erhalten nach Abschluss der Untersuchung eine Auswertung der Interviews.

Name Betriebsleiter/in : _____

Firmenname : _____

Rechtsform : _____

Gesellschafterzahl : _____

Land, Adresse : _____

Telefon : _____

Handy : _____

Fax : _____

E-Mail : _____

11 Betriebsbeschreibung

11.1 Über welche betrieblichen 1) Schwerpunkte, 2) Besonderheiten und 3) Produktionskapazitäten verfügt Ihr Betrieb **gegenwärtig**?

Offen fragen, schließlich alle Parameter der Tabelle 1 diskutieren und folgende Parameter abklären: Produktionssystem, Vertragsproduktion, Q-Programm, Schutzgebietskategorie

Konventionell: integriert: Bio:

1) Schwerpunkte: _____

2) Besonderheiten: _____

3) Vertragsproduktion: _____

4) Schutzgebietskategorie: _____

5) Teilnahme an Qualitätsprogrammen: _____

11.2 Wie groß war Ihr Betrieb **vor etwa 15 Jahren**? Welche 1) Schwerpunkte, 2) Besonderheiten und 3) Produktionskapazitäten hatte er damals?

Offen fragen, schließlich alle Parameter der Tabelle 1 diskutieren.

1) Schwerpunkte: _____

2) Besonderheiten: _____

Tabelle 1: Betriebsstruktur

	Einheit	aktuell		Vor 15 Jahren	
ha LF insges., davon eigen	[ha]				
GH-Fläche brutto, davon eigen	[m ²]				
GH-Fläche netto	[m ²]				
Arbeitskräfte insges.* (Personen & Voll-AK)	[AK]	Personen	Voll-AK	Personen	Voll-AK
• Fam-AK, davon	[AK]				
- Betriebsleiter/in	[AK]	1		1	
- Ehe-) Partner	[AK]	1		1	
• Fremd-AK	[AK]				
• Teilzeit-AK	[AK]				
• Saison-AK	[AK]				
• Frauen-AK	[AK]				
Betriebsertrag (=Umsatz)	[€]				
Umsatz-Anteil Zier-bau UG	[%]				
Umsatz-Ant. Zier-bau Freiland	[%]				
Umsatz-Anteil sonst. UG	[%]				
Rechtsform:					
Sonstiges					

* Voll-AK = 2100 AKh/Jahr, Teil-AK: 14-15 Jahre = 0,5 AK, über 65 Jahre = 0,3 AK

11.3 Was waren die **wesentlichen Veränderungen** von damals bis heute?

Beschreibung: Rechtsform, Investitionen, Kapazitätserweiterungen, Neuaufnahme und Aufgabe von Betriebszweigen.

Rechtsform: _____

Investitionen: _____

neue / aufgegebene Betriebszweige: _____

11.4 Wie beurteilen Sie die bisherige Entwicklung Ihres Betriebes?

11.5 Bitte nennen Sie mir die wichtigsten Ihrer heutigen Absatzkanäle und den Umsatzanteil, der über sie abgesetzt wird.

11.5.1 NBV/UGA : _____ %

11.5.2 _____ %
Andere Groß- und Zwischenhändler :

11.5.3 An Einzelhändler : _____ %

11.5.4 Direktvermarktung : _____ %

Sonstiges: _____

11.6 In welche Richtung wollen Sie Ihren Betrieb **in den nächsten 10 Jahren** entwickeln?

Offen fragen, dann gezielt ha LF, GH-Fläche brutto und netto (evtl. [%]), AK, Neuaufbau von Produktionszweigen, Abbau/Einstellung bestehender Produktionszweige, Investitionstätigkeit – Bereich, Objekte, Umfang, Zeitpunkt –, Umstellung Mobiltische, Energiesparmaßnahmen im GH.

Investitionen (incl. Mobiltische und Energiesparmaßnahmen): _____

neue, auszudehnende, einzuschränkende, aufzugebene Betriebszweige: _____

Tabelle 1 (Forsts.): Betriebsstruktur

	Einheit	Geplant für 2015	
ha LF insges., davon eigen	[ha]		
GH-Fläche brutto, davon eigen	[m ²]		
GH-Fläche netto	[m ²]		
AK insges.* (Voll-AK)	[AKh]		
Produktionszweige			
• neue			
• auszudehnende			
• zu verkleinernde			
• einzustellende			
Umstellung auf Mobiltische	[ja/nein]		
Energiesparmaßnahmen			
1.			
2.			
Rechtsform			

* Voll-AK = 2100 AKh/Jahr, Teil-AK: 14-15 Jahre = 0,5 AK, über 65 Jahre = 0,3 AK

12 Konkurrenzsituation

12.1 Bitte beschreiben Sie Ihre Konkurrenzsituation knapp.

13 Investitionstätigkeit

13.1 Beschreiben Sie bitte kurz Ihre letzte öffentlich geförderte **große** Investition.

Offene Frage. Nicht diskutierte Punkte nachfragen.

13.1.1 Investitionsobjekt (*Art, Kapazität und wichtigste Ausstattungsmerkmale*):

1. GH-Fläche: _____ m² neu mit Energieeinsparung

2. Stehwandhöhe: _____ m

3. Heizung:

Heizsystem: Hohe Rohr. Untertischh. Stehwandh.

Hebe-Senk-H. Luftheizer Konvektionsh. anderes:

4. Heizzentrale: Kessel neu Brenner neu Verteiler neu

Heizzentrale nur für Neubau für gesamten Betrieb

5. Energie- oder Verdunkelungsschirm im Dachraum an Stehwand

6. Klimacomputer Mobiltische

7. Bewässerung:

Ebbe-Flut Tröpfchen Düsenstränge anderes:

Vorratsbehälter Beregnungswasser neu für Brunnen Regenwasser

sonstiges: _____

13.1.2 Investitionsvolumen: _____ €

13.1.3 Investitionszeitpunkt/-zeitraum: (*Jahre*) _____

13.1.4 Beginn der Nutzung (auch von Teilen): (*Jahr*) _____

13.1.5 Förderhöhe (Zuschuss, Zinsverbilligung etc.):

Verlorener Zuschuss: _____ € *oder*

Regelmäßige Zinsverbilligung: _____ €/Monat

13.1.6 Hat sich durch die Investition die Bruttoproduktionsfläche unter Glas erhöht?

Ja: Nein:

Wenn ja:

13.1.6.1 Um wie viel Quadratmeter hat sich Ihre Bruttoproduktionsfläche unter Glas erhöht?

_____ m²

13.1.7 Hat sich durch die Investition der Anteil der Nettokulturfläche in Ihren Gewächshäusern erhöht, z.B. durch die Umstellung von Grundbeeten auf Mobiltische?

Ja: Nein:

Wenn ja:

13.1.7.1 Wie hoch war der Anteil der Nettokulturfläche vor der Investition?

_____ %

13.1.7.2 Wie hoch ist der Anteil der Nettokulturfläche seit der Investition
(Bei Neubau nur auf diesen beziehen)?

_____ %

13.1.8 Beinhaltet Ihre Investition auch Energiesparmaßnahmen?

Ja: Nein:

Wenn ja:

13.1.8.1 Welche Maßnahmen sind das?

1. Energieschirm einfach doppelt Stehwandabschirmung
2. Doppelbedachung im Dach: an Stehwand
3. Hebe-Senk-Heizung
4. Ebbe-Flut- oder Tröpfchenbewässerung

sonstiges: _____

13.1.8.2 Wie hoch ist der Anteil an der Hochglasfläche, auf denen die energiesparenden Maßnahmen eingebaut wurden?

_____ % oder _____ m²

13.1.9 Haben Sie im Rahmen der Investition ein geschlossenes Bewässerungssystem neu eingebaut?

Ja: Nein:

Wenn ja:

13.1.9.1 Ist das geschlossene Bewässerungssystem im gesamten Gewächshausbereich, d.h. in den alten und neuen GH nutzbar?

Ja: Nein:

13.1.10 Nutzen Sie durch die Investition auch oder mehr Regenwasser für Bewässerungszwecke?

Ja: Nein:

Wenn ja:

13.1.10.1 Wie viel Beregnungswasser verbrauchen Sie jährlich in Ihrem Betrieb?

_____ m³

13.1.10.2 Wie hoch ist der Anteil des Bewässerungswassers, den Sie mit Regenwasser bestreiten?

Vor der Investition: _____ %

Nach der Investition: _____ %

13.2 Ist die Kapazität des geförderten Investitionsobjekts zum jetzigen Zeitpunkt bereits voll ausgelastet?

Ja: Nein:

Wenn nein:

13.2.1 Wie hoch ist die derzeitige Auslastung ungefähr? _____ %

13.2.2

Was sind die Gründe? _____

13.2.3 Bis wann werden Sie die volle Auslastung voraussichtlich erreichen?

(Jahr) _____

13.3 Erfolg der geförderten großen Investition

13.3.1 Welche wesentlichen Wirkungen wurden bislang erzielt?

Offene Frage. Beschreibung und Quantifizierung gewünscht. Heiz-, variable und Vollkosten werden unten noch detailliert besprochen und quantifiziert.

1. Kostensparnis, z.B. Senkung der Heizkosten :

2. Kapazitätserweiterung :

3. Ertragssteigerung :

4. Einkommenssteigerung :

5. Spezialisierung der Produktion :

6. Diversifizierung :

7. Verbesserung der Produkt- und Produktionsqualität :

8. Erhöhung Anteil verkaufsfähige Ware :

Von _____% auf _____%

9. Arbeitsrationalisierung :

10. Arbeitsplatzsicherung :

11. Schaffung von Arbeitsplätzen :

12. Freisetzung von Fam-AK (Ermögl. außerlandw. EK):

(Wenn existent, zusätzliches Einkommen erfassen: _____ €/Jahr)

13. Umweltschutz :

14. Arbeitsbedingungen :

Sonstiges _____

13.3.2 In welchen Bereichen entsprechen diese Wirkungen **nicht** Ihren Erwartungen vor der Investition (*wenn möglich, quantifizieren*)?

13.3.3 Hat die geförderte Investition einen Einfluss auf das Anbauprogramm in Ihrer Produktion unter Glas?

Hier nicht die Produktionsausdehnung proportional zur Flächenausdehnung erfassen.

Ja: Nein:

Wenn ja:

13.3.3.1 Hat sich das Anbauprogramm ausschließlich in dem von der Investition betroffenen Bereich verändert?

Ja: Nein:

13.3.3.2 Haben die neuen Kulturen höhere oder niedrigere Temperaturansprüche?

Höher: Niedriger: Teils, teils:

13.3.4 Haben sich Ihre jährlichen Heizkosten für Ihre Produktion im Gewächshaus durch die Investition verändert?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Wenn ja:

13.3.4.1 Wie hoch waren Ihre durchschnittlichen Heizkosten vor der Investition?

_____ €/Jahr

(alternativ, nach Brennstoffen differenziert:)

Wie hoch war Ihr durchschnittlicher Brennstoffbedarf vor der Investition?

13.3.4.2 Wie hoch sind Ihre durchschnittlichen Heizkosten pro Jahr seit der Investition?

_____ €/Jahr

(alternativ, nach Brennstoffen differenziert:)

Wie hoch ist Ihr durchschnittlicher Brennstoffbedarf seit der Investition?

Wenn nein:

13.3.4.3 Wie hoch sind Ihre durchschnittlichen Heizkosten pro Jahr ?

_____ €/Jahr

(alternativ, nach Brennstoffen differenziert:)

Wie hoch ist Ihr durchschnittlicher Brennstoffbedarf pro Jahr?

13.3.5 Verfügen Sie über Aufwands- und Ertragsrechnungen auf Kulturebene?

Ja: Nein:

Wenn nein weiter mit 3.3.6.

Wenn ja:

13.3.5.1 Haben sich die Arbeitskosten, die variablen (*VK*) und die Vollkosten (*TK*) Ihrer Unterglasproduktion durch die Investition geändert?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Wenn ja:

13.3.5.1.1 Wie stark haben sich die Arbeitskosten durch die Investition geändert?

13.3.5.1.2 Wie intensiv haben sich die durchschnittlichen variablen (*VK*) und die Vollkosten (*TK*) durch die Investition verändert?

13.3.5.2 Hat sich der Ertrag Ihrer wichtigsten Kulturen aus der Unterglasproduktion durch die Investition geändert?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Wenn ja:

13.3.5.2.1 Wie stark hat sich der durchschnittliche Umsatz (=Ertrag) Ihrer Gewächshausproduktion seit der Investition verändert?

Art	Vor Investition [€] oder [€/m ²]	Nach Investition [€] oder [€/m ²]	Relative Änderung [%]
Arbeitskosten			
Var. Kosten			
Vollkosten			
Ertrag			

Wenn nein:

13.3.5.2.2 Wie hoch ist Ihr durchschnittlicher Ertrag Ihrer wichtigsten Kulturen der Unterglasproduktion?

1. _____ € oder _____ €/m²

2. _____ € oder _____ €/m²

3. _____ € oder _____ €/m²

13.3.6 Würden Sie die geförderte Investition aus heutiger Sicht genauso durchführen?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Wenn nein:

13.3.6.1 Was und wie würden Sie dies jeweils ändern?

Zunächst offen fragen. Nicht genannte Aspekte nachfragen.

6. Kapazität : _____

7. Finanzierung : _____

8. staatliche Förderung : _____

9. Investitionszeitpunkt : _____

10. Sonstiges : _____

13.3.7 Haben Sie als Folge der Investition die Vermarktung Ihrer Produkte unter einem Qualitätssiegel, z.B. QS, IP oder regionale Siegel, aufgenommen oder ausgedehnt?

Ja: Nein:

Wenn ja:

13.3.7.1 Wie heißen diese Labels und in welchen Regionen werden sie vertrieben?

13.3.8 Können Sie mir ein paar Angaben zur Höhe Ihres jährlichen Unternehmensgewinns machen?

Ja: Nein: keine Angabe:

Wenn ja:

13.3.8.1 Wie hoch war Ihr Gewinn pro Jahr im Durchschnitt der letzten 3 Jahre vor der Durchführung der geförderten Investition?

_____ €/Jahr

13.3.8.2 Wie hoch ist, jetzt nach Abschluss der geförderten Investition, Ihr Gewinn pro Jahr im Durchschnitt der letzten zwei Jahre?

_____ €/Jahr

13.3.8.2.1

Gab es, abgesehen von Zinskosten und regulären Abschreibungen der Investition, besondere Einflüsse auf den Gewinn dieser Jahre, die in anderen Jahren so nicht vorliegen (z.B. Sonderabschreibungen, auf einmal verbuchte Zuschusszahlungen, Aufdeckung stiller Reserven etc.)?

Beschreiben und quantifizieren.

_____ €/Jahr

13.3.8.3 Welchen Gewinn pro Jahr streben Sie größenordnungsmäßig in drei Jahren an?

_____ €/Jahr

13.3.8.4 Wie hoch müsste Ihr jährlicher Gewinn eigentlich sein, um für einen Betrieb Ihrer Größe ein vernünftiges betriebliches Wachstum und angemessene Privatentnahmen zu ermöglichen?

_____ €/Jahr

13.3.9 Eigenkapitalbildung

In der Buchführung wird durch den Steuerberater i.d.R. die Eigenkapitalbildung ausgewiesen. Können Sie mir dazu ein paar Angaben machen?

Ja: Nein: keine Angabe:

Wenn ja:

13.3.9.1 Wie hoch lag Ihre jährliche Eigenkapitalbildung im Durchschnitt der letzten 3 Jahre vor der Durchführung der geförderten Investition?

_____ €/Jahr

13.3.9.2 Wie hoch ist, jetzt nach Abschluss der geförderten Investition, jährliche EK-Bildung im Durchschnitt der letzten zwei Jahre?

_____ €/Jahr

13.3.9.2.1 Gab es in den drei Jahren vor der o.g. Investition größere Entnahmen aus dem Betrieb, die der Vermögensanlage dienten, oder Einlagen, die aus der Liquidierung solcher Vermögensanlagen stammen?

Beschreiben und quantifizieren.

_____ €/Jahr

13.3.9.3 Wie hoch müsste Ihre Eigenkapitalbildung pro Jahr eigentlich sein, um für einen Betrieb Ihrer Größe ein hinreichendes betriebliches Wachstum zu ermöglichen?

_____ €/Jahr

13.3.10 Anpassungskosten

Mit größeren Investitionen sind bisweilen auch erhebliche technische und organisatorische Neuerungen verbunden, die manchmal nicht reibungslos funktionieren und ein wenig Zeit benötigen, um zur Routine zu werden.

Sind bei Ihrer Investition derartige Effekte aufgetreten und sind Ihre aktuellen betriebswirtschaftlichen Ergebnisse noch dadurch negativ beeinflusst?

Ja: Nein:

Wenn ja:

13.3.10.1 Wie hoch schätzen Sie die zusätzlichen Kosten bzw. nicht erzielten Umsätze in Folge dieser Anpassungsprobleme in etwa ein?

_____ €/Jahr

13.3.10.2 Wann glauben Sie, die Anpassungsschwierigkeiten voll im Griff zu haben?

_____ (Jahr)

13.4 Finanzierung der geförderten Investition

13.4.1 Wie haben Sie die geförderte Investition finanziert?

13.4.1.1 Höhe des baren Eigenkapitals:

_____ € oder _____ % der Investitionssumme

13.4.1.2 Höhe des gesamten Fremdkapitals:

_____ € oder _____ % der Investitionssumme

13.4.2 Als Sie die Finanzierung Ihres geförderten Investitionsprojekts mit der Bank oder dem Berater durchgesprochen haben, war da die Bereitstellung ausreichender Sicherheiten ein Problem?

Ja: Nein:

Wenn ja:

13.4.2.1 Wie haben Sie das Problem gelöst ?

13.4.3 Wie hoch ist Ihrer Meinung nach Ihr Spielraum für die Neuaufnahme von Krediten?

13.5 Förderung der Investitionen

13.5.1 Sie haben mir zu Beginn unseres Gesprächs *eine oder mehrere* größere Investitionen genannt, die Sie in der Vergangenheit getätigt haben.

Wurden **alle** der genannten Investitionen gefördert?

Ja: Nein:

Wenn nein:

13.5.1.1 Welche wurden Investitionen nicht gefördert und warum?

Tabelle 2: Nichtgeförderte Investitionen

Investitionsgegenstand	Jahr	Inv.-volumen [€]	Betriebszweig	Grund
13.				
14.				
15.				
16.				
17.				
18.				

13.5.2 *Falls unter 1.7 für die Zukunft geplante Investitionen genannt wurden:*

Sie haben mir zu Beginn unseres Gesprächs verschiedene größere Investitionen genannt, die Sie zukünftig tätigen wollen. Haben Sie vor, dafür weitere Förderanträge zu stellen?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Falls nein:

13.5.2.1 Warum verzichten Sie auf die Förderung?

13.5.3 Haben Sie in der Vergangenheit auch die Förderung für Junglandwirte in Anspruch genommen?

Ja: Nein:

Wenn ja:

13.5.3.1 In welcher Höhe wurden Sie als Junglandwirt insgesamt in etwa gefördert?

_____ €; Zinsverbilligung: _____ %-Punkte

13.5.3.2 Hatte diese Förderung einen Einfluss auf die Entwicklung Ihres Betriebes?

Ja: Nein:

Wenn ja:

13.5.3.2.1 Bitte beschreiben Sie den Einfluss der Junglandwirteförderung.

13.6 Investition **ohne** Förderung

13.6.1 Sie haben mir vorhin gesagt, dass Sie eine staatliche Investitionsförderung in Höhe von ca. _____ €/Jahr bzw. _____ €/Monat erhalten haben.

13.6.1.1 Wenn sie diese Förderung nicht erhalten hätten, wäre bei gleichem Investitionsvolumen die damit verbundene finanzielle Mehrbelastung für Sie zu einem ernsthaften Problem geworden?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Wenn ja:

13.6.1.1.1 Wie hätte sich dieses Problem geäußert?

13.6.1.2 Wie hätte die Investition **ohne** Förderung ausgesehen?

Bitte sagen Sie mir jeweils, warum Sie sich so entschieden hätten.

Offene Frage, nicht genannte Aspekte nachfragen, incl. Präzisierung hinsichtlich Volumen, Zeit, Objekt

9. es hätte keine derartige Investition stattgefunden:

10. unverändert:

11. zeitlich Durchführung *früher* *später* *gleich* *schrittweise gestaffelt*

Beschreibung bei zeitlicher Staffelung: _____

12. vom Umfang her *kleiner* *größer* *gleich* _____

13. andere Technik: _____

14. billigere Ausführung (z.B. mit mehr Eigenleistung); (*Beschreibung*) _____

*Falls die Investition auch **ohne** Förderung realisiert worden wäre:*

13.6.1.3 Wie hätten Sie dieselbe Investition **ohne** Förderung finanziert?

13.7 Bürgschaftsregelung

Verschiedentlich wird darüber diskutiert, die staatliche Investitionsförderung ganz auf die Gewährung von Bürgschaften umzustellen.

Welche Konsequenzen hätte ein solcher Schritt für Ihre Investition gehabt ?

Alle Alternativen vortragen und auswählen lassen.

4. Ausweitung der Investition wegen verbesserter Sicherheit

5. Keine Investition wegen unzureichender Rentabilität

6. Keine Auswirkungen

13.8 Zusatzkosten des Investitionsobjekts durch Inanspruchnahme der Förderung

13.8.1 Haben sich aus der Tatsache, dass Sie eine staatliche Förderung erhalten haben, Konsequenzen für die Ausführung Ihrer Investition und damit Kostensteigerungen ergeben, die Sie ohne Investitionsförderung vermutlich nicht zu tragen gehabt hätten ?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Wenn ja:

13.8.1.1 In welchen Bereichen fielen die Zusatzkosten an?

13.8.1.2 Können Sie die damit verbundenen Zusatzkosten grob schätzen?

_____ €

13.8.1.3 Beinhalten diese zusätzlichen Maßnahmen auch einen positiven Effekt?

Ja: Nein:

Wenn ja: Bitte beschreiben und quantifizieren Sie diesen.

13.8.2 Haben Sie den Eindruck, dass Ihnen bei der Bauplanung seitens der Beratung / Betreuung aktiv alle kostensenkenden Lösungsmöglichkeiten nahegebracht wurden, die die gleiche Funktionalität des Objekts ermöglicht hätten? Können Sie Ihre Einschätzung bitte näher erläutern?

Ja: Nein: Weiß nicht:

13.9 Wie könnte das Förderverfahren, d.h. die Antragstellung, die Bewilligung, die Auszahlung und die vor Ort Kontrolle, aus Ihrer Sicht verbessert werden?

Schnellere Bearbeitung

Zulassung von Auftragserteilung und Baubeginn vor Eingang der Förderbewilligung

14 Generelle Investitionshemmnisse

14.1 Was sind aus Ihrer Sicht die größten Hemmnisse bzw. Schwierigkeiten für mehr Investitionen auf Ihrem Betrieb?

14.2 Gibt es abgesehen von der Investitionsförderung Maßnahmen, die die Politik ergreifen kann, um Investitionshemmnisse zu beseitigen / zu reduzieren ?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Falls ja:

14.2.1 Welche Maßnahmen wären dies aus Ihrer Sicht ?

15 Bewertung des AFP

Im Folgenden werde ich Ihnen einige allgemeine Fragen zur Förderung des Agrarsektors und zur Agrarinvestitionsförderung stellen. Bitte sagen Sie mir Ihre grundsätzliche Meinung zu diesem Thema. Dafür ist es sinnvoll, dass Sie möglichst von Ihrem konkreten Einzelfall absehen und z.B. auch die Projekte von Nachbarn und Berufskollegen vor Augen haben.

15.1 Sollte der Staat Investitionen in der Landwirtschaft und dem Gartenbau fördern?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Falls ja:

15.1.1 Welche Ziele sollte der Staat mit der Investitionsförderung verfolgen?

Offen fragen. Wenn Bereiche nicht genannt werden, nachfragen.

- 7. Wettbewerbsfähigkeit :
- 8. Umweltschutz :
- 9. Tierschutz :
- 10. Arbeitserleichterung :
- 11. Diversifizierung :
- 12. benachteiligte Gebiete :

sonstiges: _____

15.2 Welches sind aus Ihrer Sicht die entscheidenden Kenngrößen für die Beurteilung der Entwicklungsfähigkeit (Rationalisierung und Wettbewerbsfähigkeit) von Zierpflanzenbaubetrieben mit Unter-
glasproduktion?

- 1. Mindestgewinn Höhe: _____ [€/Jahr]
- 2. Höchstgewinn Höhe: _____ [€/Jahr]
- 3. Mindestbetriebsgröße _____ m² GH und/oder _____ ha Freiland
- 4. Mindesteigenkapitalbildung Höhe: _____ [€/Jahr]
- 5. Berufliche Mindestqualifikation _____

15.3 Im Fall von künftig knapperen öffentlichen Haushalten müssen verstärkt Schwerpunkte in der Förderung des **Agrarsektors** gesetzt werden. Bitte sagen Sie mir vor diesem Hintergrund, ob Sie die folgenden Fördermaßnahmen als sehr wichtig oder weniger wichtig erachten.

	sehr wichtig	weniger wichtig
8. Investitionsförderung	: <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Allgemeine Flächenförderung (z.B. <i>Umweltmaßnahmen, Ausgleichszulage</i>)	: <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Förderung von Infrastrukturmaßnahmen (Wegebau, Flurbereinigung, Entwässerung)	: <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. Vermarktungs-/Absatzförderung	: <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12. Förderung von Betriebsberatung	: <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13. Förderung von Weiterbildung	: <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

15.4 Wenn öffentliche Mittel knapper werden, kann der Staat innerhalb der **Agrarinvestitionsförderung** entweder nach der Rasenmäher-Methode die Zahlungen für jeden Förderfall reduzieren oder aber Förderschwerpunkte bilden.

Welche der beiden Möglichkeiten würden Sie bevorzugen?

- 3. Rasenmäher-Methode :
- 4. Schwerpunktbildung :

15.5 Für eine Investitionsförderung im Rahmen einer großen Investition (über 100.000 €) auf landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Betrieben sind verschiedene Förderinstrumente denkbar:

Welches der folgenden Instrumente würden Sie bevorzugen? Bitte begründen Sie Ihre Aussage.

- 1. Bindung an die Kreditaufnahme und Zahlung eines Zuschusses :
- 2. keine Bindung an einen Kredit, reduzierter Zuschuss in Prozent der Investitionssumme :
- 3. Übernahme einer Kreditausfallbürgschaft durch den Staat :

15.5.1 Bitte sagen Sie mir auch, welche Vor- und Nachteile die einzelnen Möglichkeiten aus Ihrer Sicht beinhalten.

15.5.1.1 Bindung an die Kreditaufnahme und Zahlung eines Zuschusses

15.5.1.2 keine Bindung an einen Kredit, reduzierter Zuschuss in Prozent der Investitionssumme

15.5.1.3 Übernahme einer Kreditausfallbürgschaft durch den Staat

16 Familiäre Situation, Betriebsleitung und Nachfolge

16.1 Alter der / des Betriebsleiters/in: _____ Jahre

16.2 Wann haben Sie den Betrieb übernommen? (*Jahr*) _____

16.3 Berufsausbildung und –erfahrung

16.3.1 Welche Berufsausbildung und –erfahrung, z.B. Jahre auf Fremdbetrieben oder Auslandsaufenthalte, haben Sie?

Gehilfe / Geselle: Meister / Techniker: Studium FH Uni

Jahre auf Fremdbetrieben: _____

Auslandsaufenthalte Ja: Nein: Anzahl: Monate insgesamt:

16.3.2 Nehmen Sie an Weiterbildungsveranstaltungen teil?

Ja: Nein:

Wenn ja:

16.3.2.1 Worum geht es bei diesen Veranstaltungen?

Kammerveranstaltungen und –seminare u.ä.

16.4 *Wenn Betriebsleiter älter als 50 Jahre:*

Haben Sie schon eine Regelung für Ihre Nachfolge gefunden?

Ja: Nein:

Wenn ja:

16.4.1 Alter des Nachfolgers: _____ Jahre

16.4.2 Welche Berufsausbildung und –erfahrung, z.B. Jahre auf Fremdbetrieben oder Auslandsaufenthalte, hat der Nachfolger?

Gehilfe / Geselle: Meister / Techniker: Studium FH Uni

Jahre auf Fremdbetrieben: _____

Auslandsaufenthalte Ja: Nein: Anzahl: Monate insgesamt:

16.5 Haben Sie, Ihr (Ehe-) Partner oder Ihr Nachfolger eine außerbetriebliche Beschäftigung?

Ja: Nein:

Wenn ja:

16.5.1 Seit wann besteht diese Beschäftigung? (*Jahr*) _____

16.5.2 Wie hoch ist die tägliche Beschäftigungsdauer? _____ Stunden

16.5.3 Wie hoch ist das aus dieser Beschäftigung resultierende monatliche Einkommen?

_____ €/Monat brutto: netto:

16.6 Gibt es Besonderheiten auf Ihrem Betrieb, die Ihr Wirtschaften beeinflussen, wie z.B. Pflege von Angehörigen, Kinderbetreuung, hohes Altenteil, außergewöhnliche finanzielle Belastungen?

Ja: Nein:

Wenn ja:

Bitte beschreiben Sie diese.

1. Pflege von Angehörigen durch Betriebsleiter/in (Ehe-) Partner
2. Kinderbetreuung, hohes Altenteil durch Betriebsleiter/in (Ehe-) Partner
3. außergewöhnliche finanzielle Belastungen _____ €/Jahr

Art: _____

4. Sonstiges: _____

Mit dieser Frage ist das Interview beendet. Ich möchte mich herzlich bei Ihnen für Ihre Teilnahme und Ihre wertvolle Zeit bedanken. Ihre Informationen werden uns sehr helfen. Ich hoffe, dass auch Sie das Interview interessant fanden.

Uhrzeit Ende: _____

Anmerkungen:

Besonderheiten des Betriebes: _____

Gesprächsatmosphäre / vermutete Bereitschaft zu weiterem Gespräch: _____

Anhang 2

Fragebögen der schriftlichen Beraterbefragung

Ihr Ansprechpartner für Rückfragen:
Walter Dirksmeyer
Tel.: 0531/ 596 - 5136
e-mail: walter.dirksmeyer@fal.de



für Landwirtschaft

Institut für Betriebswirtschaft,
Agrarstruktur
und ländliche Räume

**Fragebogen zur Agrarinvestitionsförderung
für Berater und Betreuer**

Wir bitten Sie, die folgenden Fragen im Hinblick auf die seit dem Jahr 2000 mit Ihrer Unterstützung geförderten Fälle zu beantworten. Es geht überall nur um grobe Einschätzungen. Vielen Dank!

Name:

Email:

Tel.-Nr.:

Anzahl der von Ihnen beratenen oder betreuten Fälle seit 2000: Fälle

Anteil der Fälle aus Kombi-Förderung bzw. Großen Investitionen daran: %

1. Synergieeffekte

(d.h. positive oder negative Zusatzeffekte durch das Zusammenspiel von zwei oder mehreren Fördermaßnahmen/-programmen)

Bestehen nennenswerte Synergieeffekte zwischen der Agrarinvestitionsförderung und anderen Fördermaßnahmen (z.B. Verarbeitung und Vermarktung) oder Programmen (LEADER+, Regionen aktiv)?

Ja=1 Nein=2 Weiss nicht=3

Falls ja:

a) Sind diese Effekte

geplant (egal auf welcher Ebene),

Zufallsprodukte

oder teils-teils?

b) Wie ist die Relevanz dieser Effekte?

1=gering 2=mittel 3=hoch

c) Bitte nennen Sie die Fördermaßnahmen und/oder -programme:

i)

ii)

iii)

d) Bitte nennen Sie aus Ihrer Beratungstätigkeit einige Einzel- oder überbetriebliche Projekte mit Synergiewirkungen:

- i)
- ii)
- iii)

e) Bitte nennen Sie die Art der dabei erzielten Zusatzeffekte:

- i)
- ii)
- iii)

2. Verbesserung der Marktposition

Wie hoch ist der Anteil der geförderten Unternehmen an der Gesamtheit der investiv geförderten Unternehmen, die mit Hilfe der Investitionsförderung

a) eine deutliche **Verbesserung ihrer Produktqualität** erzielt haben?

* Anteil aller Unternehmen %

* Anteil der verbesserten Produktion an der gesamten wertmäßigen Produktion der betroffenen Unternehmen %

* Die Verbesserung der Qualität fand vor allem in den folgenden Produktionsrichtungen statt:

- i)
- ii)

b) neue und **ertragreichere Vermarktungswege** beschriffen haben?

* Anteil aller Unternehmen %

* Anteil der verbesserten Produktion an der gesamten wertmäßigen Produktion der betroffenen Unternehmen %

* Die Verbesserung der Vermarktung fand vor allem in folgenden Produktionsrichtungen statt:

- i)
- ii)

3.) Regionalwirtschaftliche Impulse

Welcher Anteil der mit der Förderung angestoßenen Investitionen wird von Anbietern auf folgenden Gebietsebenen erbracht?

* Lokale Ebene (Umkreis 10 km) %

* Regionale Ebene (Umkreis 10-50 km) %

* Überregionale Ebene (Umkreis > 50 km) %

4. Verwaltungsverfahren

Nennen Sie bitte drei wesentliche Aspekte, die aus Ihrer Sicht zu einer Vereinfachung der Umsetzung der Agrarinvestitionsförderung beitragen würden (Prioritätenliste):

- 1.)
- 2.)
- 3.)

Wie lange dauerte die Bearbeitungsdauer eines bewilligungsreifen Antrags von der Antragstellung bis zur Bewilligung im Durchschnitt der letzten 5 Jahre?

Monate

Was sind/waren die wesentlichen Hemmnisse für eine zügigere Bewilligung?

- 1.)
- 2.)
- 3.)
- 4.) Das Bewilligungstempo ist kaum steigerbar Ja=1 Nein=2 Weiss nicht=3

Anhang 3

Protokoll des Beraterworkshops in Nordrhein-Westfalen

Protokoll zum Beraterworkshop AFP in Nordrhein-Westfalen

Am 21.4.2005 von 10.00 bis 16.00 Uhr

Eine Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer finden Sie im Anhang zu diesem Protokoll.

Teil 1: Aktuelle Förderstatistik und Förderwirkung

Top 1: Darstellung der Förderstatistik

- Gründe für den Anstieg der Förderfälle bei kleinen Investitionen:
 - Photovoltaikförderung seit 2003;
 - Mulchsaat seit 2002 in speziellen Regionen von Bedeutung;
 - Im Gartenbau: Energieschirme im REN nicht mehr förderfähig aber 2001 und 2002 Energieeffizienzprogramm im AFP, seit 2003 sind entsprechende Maßnahmen generell förderfähig im AFP;
 - Investitionsklima war in 2003 in Gartenbau (GB) und Landwirtschaft (LW) schlecht (Preiseinfluss), große Investitionen wurden zurückgestellt;
 - Die Verunsicherung durch die GAP-Reform führte vorübergehend zum Versuch, mehr zu diversifizieren.
- In 2004 wurde aber das höchste Investitionsvolumen umgesetzt, der obige Trend hat sich noch verstärkt.
- Im GB wechseln die Investitionsschwerpunkte von Jahr zu Jahr.
- GB-Betriebe mit großen Gewächshausflächen wählen aufgrund der hohen Investitionssummen und der Prosperitätsgrenze andere Förderprogramme, z.B. über das Zweckvermögen der landwirtschaftlichen Rentenbank (Abwicklung über die Hausbank, die max. 1% Bearbeitungsgebühr verlangen darf).
- Im GB ist eine Prognose für die weitere Marktentwicklung noch schwierig. Betriebe in der Jungpflanzenanzucht sind eher zurückhaltend. Es lässt sich Zurückhaltung im Gewächshausbau beobachten. Derzeit wird bevorzugt in alternative Energieträger investiert, und es werden Ersatzinvestitionen getätigt.
- Investitionsarten:
 - Auch in der Kategorie „sonstige landwirtschaftliche Gebäude“ ist ein Teil gartenbaulicher Investitionen verzeichnet. Außerdem werden in dieser

Kategorie vor allem Lager- und Kühllhallen und auch einige Hagelnetze geführt.

- Bei den Schweineställen muss es sich um Umbaumaßnahmen oder Ferkelaufzuchtställe handeln, für Aufstockungsinvestitionen keine freien Kontingente vorhanden sind.
- Die Direktvermarktung ist insgesamt gesehen mit Ausnahme einiger Teilbereiche nicht sehr weit verbreitet. Einige Obstbauern in speziellen Regionen und generell bei Spargel und Erdbeeren betreiben Direktvermarktung, die hier rentabel zu sein scheint.
- In den an das Ruhrgebiet grenzenden Gebieten gibt es vermehrt Pensionspferdehaltung, teils mit Reithallen etc.. Es wird davon ausgegangen, dass aber schon Marktsättigung vorliegt, so dass das Potenzial für zukünftige Investitionen in diesem Bereich als gering eingeschätzt wird. Zum Teil entwickelt sich dieser Betriebszweig jetzt auch vereinzelt in eher ländlichen Regionen.
- Urlaub auf dem Bauernhof ist in Kernregionen (z.B. im Sauerland) erfolgreich, sonst sind die verfügbaren Betten oft nicht auszulasten. Angrenzend an einen mit anderen Maßnahmen gegründeten Wanderpfad konnte die Übernachtungszahlen stark gesteigert werden, so dass dort eine gute Rentabilität für vorhandene Urlaub auf dem Bauernhof-Projekte gegeben ist.
- Im Bereich der Diversifizierung gibt es oft auch steuerliche Probleme durch die Abgrenzung von Landwirtschaft und Gewerbe.

Top 2: Diskussion der Förderbedingungen

- Ausgehend von der Größenstruktur der befragten Betriebe ist ein Vergleich mit Niedersachsen plausibel. Die geförderten Betriebe in Nordrhein-Westfalen (NW) liegen von ihrer Struktur her zwischen den befragten geförderten Betrieben in Niedersachsen (NI) und Bayern / Baden-Württemberg (BY/BW).
- Gründe für Nicht-Inanspruchnahme der Förderung:
 - Es gibt eine ganze Reihe von Betrieben, die sich bewusst gegen die Förderung entscheiden, da sie Probleme haben, die Grenze von maximal 2GV/ha einzuhalten.
 - Begrenzend auf die Inanspruchnahme der Förderung ist auch die Wachstumsbeschränkung, die dazu führt, dass die angestrebte Quote bereits

zum Bewilligungszeitpunkt im Betrieb vorliegen muss. Dadurch kann sie für einen gewissen Zeitraum nicht genutzt werden.

- Im GB war die lange Dauer des Antragsverfahrens Anfang dieses Jahrzehnts Grund dafür, häufig ohne Förderung zu bauen. Als Grund dafür wird genannt, dass die GB-Betriebe schnell auf sich ändernde Marktsituationen reagieren müssen. Zudem ist es sinnvoll, in wirtschaftlich guten Jahren Gewinne schnell zu reinvestieren, um dadurch Steuern zu sparen. Mit Ausnahme des Zeitraumes, in dem eine hohe Zahl von Anträgen für Photovoltaikanlagen bearbeitet werden mussten, haben sich die Bearbeitungsfristen auf ein angemessenes Maß reduziert. Die Bearbeitungszeit schwankt nach Abgabe eines vollständigen Antrags zwischen 4 Wochen für die Genehmigung eines vorzeitigen Baubeginns und drei Monaten für die Gesamtbewilligung. Aktuell besteht das Problem, dass auch die Bewilligungsstellen mit der Bearbeitung von Prämienanträgen beschäftigt sind, so dass die Bearbeitung von Förderanträgen derzeit ruht.
- GB-Betriebe mit sehr viel Fläche unter Glas haben häufig auch Probleme mit der Prosperitätsschwelle.
- In den meisten geförderten Betrieben würde die Kapazitätsausdehnung trotz Wachstumsbeschränkung auch ohne AFP nicht größer ausfallen als mit. Der Grund dafür ist, dass Banken einen starken Anstieg der Produktionskapazitäten im Milchsektor ohne vorhandene Milchquote (MQ) i.d.R. nicht finanzieren.
- Die Wachstumsrestriktionen lassen sich bis zu einem gewissen Maß dadurch leicht umgehen, dass Jungviehplätze ausgewiesen werden, die später umgewidmet werden können. Wachstumsbeschränkend sind außerdem die hohen Quotenkosten (Preis zur Zeit bei 35 ct/kg), da die MQ bereits zum Antrag vorhanden sein muss und nicht erst, wie in vielen anderen Bundesländern, erst zum Verwendungsnachweis. Der Zwang zum frühzeitigen Quotenerwerb übt zusätzlichen Druck auf die häufig am Limit wirtschaftenden Milchbetriebe aus.
- Den kleinen Investitionen wird ein fast ausschließlicher Mitnahmeeffekt zugeschrieben. Das gilt sowohl für Gartenbau als auch für die Landwirtschaft. Auch die Anschaffung von Mulchsaatgeräten wird nicht als durch das AFP initiiert angesehen, ebenso nicht andere Geräte.
- Das deutlich einfachere Verfahren bei kleineren Investitionen mit einem geringeren Antragsaufwand führt z. T. dazu, dass Große Investitionen schrittweise getätigt und

als kleine Investitionen gefördert werden. In vielen Betrieben wird es als Vorteil angesehen, dass Kleine Investitionen mit einem kreditungebundenen Zuschuss gefördert werden.

- Bindung an die Aufnahme eines Darlehens mit langer Laufzeit bei Großen Investitionen:
 - Die Kreditbindung wird vor allem vor dem Hintergrund einer tendenziell abnehmenden Nutzungsdauer der Investitionsobjekte und vor allem ihrer technischen Ausstattung von einem Großteil der Berater als unsinnig erachtet.
 - Problematisch sei die lange Kreditlaufzeit vor allem auch für ältere Betriebsleiter.
 - Die Gartenbauberater konstatieren zwar, dass es betriebswirtschaftlich meist nicht sinnvoll ist, frühzeitig zu tilgen, da dadurch die Gefahr wächst, dass in einem späteren Zeitraum Liquiditätsengpässe entstehen. Gleichzeitig argumentieren aber andere Berater, dass die Gefahr besteht, dass Betriebsleiter überschüssige liquide Mittel, wenn diese nicht sogleich zur Tilgung verwendet werden können, möglicherweise unüberlegt verkonsumieren, anstatt sie gewinnbringend als Risikopuffer oder investiv anzulegen.
 - Im landwirtschaftlichen Bereich soll es durchaus Betriebe geben, die wegen der langen Kreditbindung auf eine (geförderte) Investition verzichten, wobei in diesen Fällen eine Investition teilweise auch ohne Förderung durchgeführt wird.
- Die Prosperitätsschwelle ist in vielen Fällen als nicht sinnvoll anzusehen, da gerade in großen Betrieben, die mit ihren Gewinnen über der Prosperitätsschwelle liegen, oft besonders große Investitionsschritte anstehen, die ohne Investitionshilfe nur schwer getätigt werden können.
- Laut Richtlinie muss die durchschnittliche Eigenkapitalbildung in den vergangenen Jahren mindestens null gewesen sein. Etwa 20-30% der bei den Beratern anfragenden Betriebe können aufgrund dieser Förderschwelle keine Förderung in Anspruch nehmen.
- Das Bewilligungsverfahren im AFP in NW ist so organisiert, dass nach einer positiven Beurteilung seitens der Behörde abschließend ein Gutachterausschuss über die Bewilligung entscheidet, in dem ehrenamtlich auch Landwirte sitzen.
- Zur Erfassung von Daten im Zusammenhang mit der Gewährung von AFP-Mitteln:

- Die Buchführungsverpflichtung macht insbesondere bei Photovoltaik und Biogasanlagen keinen Sinn, da diese nach der Erstellung i.d.R. gewerblich geführt werden. Daher können die Buchführungsdaten des landwirtschaftlichen Betriebs die Wirkungen der Investition widerspiegeln anzeigen.
- In der Summe erachten die Berater die Sammlung so vieler Sekundärdaten als wenig sinnvoll, zumal diese nicht in einheitlicher Form gesammelt werden (Beispiel Variablenliste, Eintragung der betrieblichen Kennnummer). Dies erschwert und verhindert letztlich eine Auswertung der gesammelten Daten, so dass der mit der Datenerfassung verbundene Aufwand als nicht gerechtfertigt angesehen wird.
- Da die Datensammlung große Kosten bei allen Beteiligten (Landwirte, Berater, Behörden) verursacht, sollte die Aufgabe der Erfassungen erwogen werden, falls die oberste Verwaltungsebene nicht in der Lage ist, ein einheitliches Erhebungsverfahren zu installieren und die Daten auch auszuwerten.

Top 3: Zu den Investitionsbedingungen in den Betrieben

- Zur Situation der Milchviehbetriebe:
 - Der Milchviehbereich wird als schwacher Betriebszweig beschrieben, in dem keine Unternehmerrgewinne erzielt werden können.
 - Nur Betriebe in abgeschriebenen Ställen, die mit hohem familiärem Arbeitseinsatz arbeiten, machen noch ausreichend hohe Gewinne.
 - Gerade Betriebe, die in der Milchproduktion in Neubauten investieren, haben aufgrund des hohen Kapitaldienstes, geringer Produktivitätseffekte und ausbleibenden Wachstums nach der Investition oft Probleme durch eine Erhöhung der Vollkosten ihrer Produktion.
 - Da es in Grünlandregionen oftmals keine Erwerbsalternativen gibt, werden Milchviehbetriebe auch bei geringer Faktorentlohnung (Arbeit, Kapital) weitergeführt. Über eine Betriebsaufgabe wird erst bei einem Generationswechsel oder bei Insolvenz entschieden.
- Aufgrund der fehlenden Rentabilität der Investitionen im Milchviehbereich könnten sie ohne Förderung nicht getätigt werden.
- Zum Thema Kooperation:
 - Vor dem Hintergrund der geschilderten Probleme von Milchviehbetrieben werden Kooperationen zwischen Betrieben von einigen Beratern als einziger

zukunftsweisender Weg gesehen, weil Fremd-AK in der Milchwirtschaft nicht bezahlt werden können. Kooperationen ermöglichen auch zunehmend wichtiger werdende soziale Aspekte, wie z.B. arbeitsfreie Wochenenden, Urlaub usw..

- Von Arbeitskreisbetrieben in Ost-Westfalen wirtschaften schon ein Drittel in Kooperationen. Die Tendenz ist steigend.
- Der Normalfall ist, dass zwei Betriebe mit jeweils rund 500.000 kg MQ kooperieren. Der Vorteil einer Kooperation liegt darin, dass die beteiligten Betriebsleiter wieder einen längeren Planungshorizont für die Bewirtschaftung ihrer Betriebe erhalten. Außerdem werden durch die mögliche Arbeitsteilung positive soziale Effekte erreicht.
- Kooperationen sind im Zusammenhang mit der Investitionsförderung unproblematisch. Einzige Ausnahme ist der Biogasbereich, weil dort leicht so hohe Investitionssummen zusammenkommen, dass die Förderobergrenze überschritten wird.
- Restriktionen des Finanzmarktes / Basel II:
 - Die Banken achten sehr auf das Vorhandensein von Sicherheiten, dennoch garantieren ausreichende Sicherheiten noch keine Bankfinanzierung. Darüber hinaus wird das Investitionskonzept zunehmend wichtiger bei der Beurteilung der Kreditwürdigkeit von Landwirten.
 - Im Entscheidungsverfahren der Banken scheint es regionale Unterschiede zu geben. So gilt für Westfalen nach wie vor, dass ausschließlich Sicherheiten im Grundbuch entscheidend sind.
 - Investitionen in Biogas werden durch die Banken grundsätzlich als risikoträchtig eingestuft und sind damit schwer zu finanzieren.
- Nachfolgeproblematik in landwirtschaftlichen Betrieben:
 - Probleme bei der Hofnachfolge bestehen derzeit in sofern nicht, als im Hinblick auf die vorhandene Fläche mehr Nachfrage als Angebot besteht. In Einzelfällen gibt es aber durchaus Probleme. Teilweise kommt es dazu, dass vorhandene Gebäude nicht mehr genutzt oder gute Betriebe nicht weitergeführt werden. Die Junglandwirteförderung schafft aber in solchen Fällen keinen ausreichenden Anreiz für den Einstieg in die Landwirtschaft.
 - Im Gartenbau besteht vor allem Bedarf nach einer Existenzgründungsförderung. Eine solche ist teilweise dadurch gegeben, dass der Kauf von

Betrieben über das Zweckvermögen der Landwirtschaftlichen Rentenbank finanziert werden kann.

- Als wesentliche Entwicklungshemmnisse für landwirtschaftliche Betriebe werden betrachtet:
 - schlechtere zukünftige Marktchancen,
 - Prämien, die höhere Pachtpreise bewirken und
 - Politische Unsicherheit.

Top 4: Darstellung der Investitionswirkungen in der Befragungsstichprobe

Landwirtschaft:

- Insgesamt wird das Wirkungsspektrum der Förderung ähnlich beurteilt wie durch die Betriebsleiter in der Befragung.
- In Bezug auf die Ertragserhöhung wird hinterfragt, welche Kosten dem gegenüber stehen.
- Die Darstellung zur Gewinnentwicklung in den Betrieben nach der Förderung wird kritisch hinterfragt:
 - Bei der Analyse der Gewinnentwicklung durch die Investition müsste die insgesamt schlechte Gewinnsituation der Milchbetriebe beachtet werden. Dafür bietet sich das Heranziehen von Vergleichsbetrieben an (in den Ursprungsdaten des Testbetriebsnetzes müsste es nach Aussage eines Beraters, der ehemals diese Daten verarbeitet hat, möglich sein, die Betriebe in gefördert und nicht gefördert zu unterscheiden).
 - Es wird darauf hingewiesen, dass die geförderten Betriebe häufig vor Stallbauten in den Kauf von MQ investiert haben. Die Abschreibung der MQ verringert Gewinn deutlich. Sie müsste auf den Gewinn aufgeschlagen werden, um die Gewinnwirkungen der geförderten Investitionen beurteilen zu können.
- Insgesamt wird zur Gewinnwirksamkeit aber konstatiert, dass der einzige Effekt darin liegt, dass der Zuschuss als Gewinn realisiert wird, da in der Regel vor und nach der Förderung kein Unternehmergewinn erwirtschaftet wird. Daher können die Betriebe auch nicht als entwicklungsfähig bezeichnet werden können.
- Die Wirkung der geförderten Investitionen besteht vor allem im Erhalt der Betriebe, wobei absehbar ist, dass der nächste Entwicklungsschritt wieder wird gefördert werden müssen.

Gartenbau:

- Umweltschutzwirkungen und Kostensenkungen laufen im Gartenbau parallel, da Umweltschutz vielfach Energieeinsparung bedeutet. Darüber hinaus werden Umweltwirkungen durch Optimierung der Bewässerung, der Düngung und der Kulturführung erreicht. Dadurch werden weniger Wasser, Dünger und auch Pflanzenschutzmittel eingesetzt.
- Die positiven Wirkungen der Investitionen auf Kostenersparnis und die Verbesserung des innerbetrieblichen Transports wird von den Gartenbauberatern höher bewertet als in der Befragung.
- Da das Umsatz-Gewinn-Verhältnis in den letzten Jahren sehr viel weiter geworden ist, wird die stark positive Einkommenswirksamkeit der Investitionen von den Beratern bezweifelt.
- Insgesamt scheint das von den Betriebsleitern abgegebene Wirkungsspektrum aber plausibel zu sein.
- Im Hinblick auf die Gewinnwirksamkeit der Investitionen ist das Bild im Gartenbau differenzierter als in der Milchviehwirtschaft:
 - Während die großen Betriebe durchaus entwicklungsfähig sind, haben es die kleinen Familienbetriebe schwer.
 - Von den Betrieben, die derzeit wirtschaftliche gut dastehen, wird das auch für die Zukunft erwartet. Im Gegensatz dazu wird davon ausgegangen, dass die Betriebe, die schlecht laufen, bei gleichbleibendem Betriebsleiter auch durch eine Förderung nicht unbedingt besser aufgestellt werden können.
- Zu den Controllingkenntnissen:
 - Überraschend für alle Beteiligten vermuteten die Gartenbauberater, dass die Controllingkenntnisse der Landwirte denen der Gartenbauer überlegen sind. Im Gartenbau haben vor allem einige ganz großen Betriebe ein innerbetriebliches Controlling. Tendenziell zeigen die jüngeren Betriebsleiter allgemein ein verstärktes Interesse am Controlling.
 - In der Landwirtschaft wird der Mehrwert eines ausgeklügelten Controllings zum Teil hinterfragt, da sich die Betriebsleiter in einem engen Preis-Korsett befinden und kaum noch Möglichkeiten zu Kostensenkungen haben. Unter diesen Bedingungen ist die Beschäftigung mit betriebswirtschaftlichen Aspekten deutlich von den Neigungen der Betriebsleiter abhängig. Dennoch

wird in diesem Bereich der Beratungsbedarf deutlich höher. Gerade die herausragenden Produzenten in Landwirtschaft und Gartenbau verfügen meist über ein Controllingmechanismen.

- Bei kleinen Investitionen handelt es sich in erster Linie um Ersatzinvestitionen (Euphemismus: Modernisierungsinvestitionen).
- Investitionen ohne Förderung:
 - Im Milchbereich werden etwa 80% der Stallbauinvestitionen, im Schweinebereich nur 10% und in den sonstigen Betriebszweigen 20-30% mit Förderung getätigt.
 - Im Gartenbau ist die Förderintensität sehr unterschiedlich und hängt u.a. von der Beratungsstruktur ab. Zum Teil existiert hier noch ein Informationsdefizit. In der Region Westfalen/Lippe wird aber ein Großteil der Investitionen im Gartenbau über das AFP gefördert.
- **Fazit des ersten Teils:** Die Milchviehbetriebe sind aktuell nicht entwicklungsfähig. Sie werden es auch durch eine Investitionsförderung nicht. Die Förderung verhilft ihnen lediglich dazu, notwendige Investitionen zu finanzieren und somit weiterhin am Markt zu bleiben. In anderen landwirtschaftlichen Betrieben als im Milchviehbereich spielt die Förderung, auch aufgrund von Förderrestriktionen, eine sehr viel geringere Rolle. Im Gartenbau ist die Diskrepanz zwischen den Betrieben sehr groß, wobei die großen entwicklungsfähigen Betriebe durch die Förderung weiter gestärkt werden, und dadurch zum Teil über die Prosperitätsschwelle rutschen, während für die kleinen Familienbetriebe zum Teil ähnliches gilt, wie für die Milchviehbetriebe.

Teil 2: Anpassungen an geänderte Rahmenbedingungen und Zieldiskussion

Wie sollte die Agrarinvestitionsförderung aus Sicht der Berater gestaltet werden?

Top 1: Einzelstimmen vorab:

1. Die Förderung sollte abgeschafft werden. Sie ist eine Geißel der Landwirtschaft, denn sie führt dazu, dass die Preise unter Druck geraten und die Faktorkosten steigen. In Wirklichkeit handelt es sich um eine Politik im Verbraucherinteresse.
2. Man sollte eher die Flächenförderung abschaffen. Die Investitionsförderung ist für die klassischen Produktionsrichtungen sinnvoll.
3. Förderung von Maschinen im Außenbereich ist Schwachsinn.
4. Investitionsförderung sollte vor allem für Bereiche gelten, die keiner sonstigen Marktregulierung unterliegen.
5. Besonders wichtig ist eine einheitliche Handhabung in allen europäischen Ländern, um Wettbewerbsverzerrungen auszugleichen.

Top 2: Systematische Diskussion

1. Ziele der Förderung
 - Zu den Vorschlägen der Moderatoren wurden hinzugefügt: Erfüllung der Anforderungen aus Cross Compliance und Förderung benachteiligter Standorte. Das Punkterating ergab folgendes Bild:

▪ Wachstum	14
▪ Arbeitsrationalisierung	6
▪ Diversifizierung	5
▪ Rentabilität	5
▪ Tierschutz	4
▪ Benachteiligte Standorte	4
▪ Erfüllung Cross-Compliance	3
▪ Bessere Arbeitsbedingungen	3
▪ Erhalt/Schaffung Arbeitsplätze	1
▪ Umweltschutz	0
▪ Qualitätsverbesserung	0
▪ Wie gegenwärtig	0
 - In der Diskussion wird darauf hingewiesen, dass vorab Oberziele der Agrarinvestitionsförderung hätten definiert werden sollen. Ohne Festlegung

solcher Ziele ist es schwierig, zu einer stringenten Ausgestaltung der Förderung zu kommen.

- Zur Förderung der Cross Compliance Bedingungen gibt es zwei konträre Standpunkte:
 - o Die Bedingungen entsprechen dem vom Gesetzgeber definierten Standard und müssen deshalb von den Betrieben selbstverständlich und aus eigener Kraft erfüllt werden.
 - o Die Bedingungen sind als zusätzlicher Dienst der Landwirte am Verbraucher zu verstehen, was letztlich auch ein Grund zur Rechtfertigung von Subventionen ist. Die Auflagen schaffen hohen Investitionsbedarf und sollten deshalb zumindest zeitlich begrenzt gefördert werden.
- Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Betriebe in erster Linie durch die Förderung betrieblichen Wachstums und von Einkommensdiversifizierenden Maßnahmen in die Lage versetzt werden sollen, rentabel zu wirtschaften und so auch die gesellschaftlichen Anforderungen an die Landwirtschaft zu erfüllen.

2. Wer sollte gefördert werden?

- Zu den von den Moderatoren vorgeschlagenen Punkten wurde noch hinzugefügt, dass auch teilgewerbliche Projekte, solange eine Verbindung zum landwirtschaftlichen Betrieb und seiner Urproduktion besteht, gefördert werden sollten. Dieser Punkt wurde unter der Förderbedingung eines mind. 25%igen Umsatzanteils des geförderten Unternehmens aus landwirtschaftlicher Urproduktion zusammengefasst. Insgesamt ergab das Punkteranking folgendes Bild:

▪ Schlüssiges Betriebskonzept	27
▪ Betriebsleiterqualifikation	9
▪ 25% Umsatzanteil aus Ldw.	6
▪ Mindestgrößen	1
▪ Erfolgreiche Betriebe	1
▪ Entwicklungsfähige Standorte	1
▪ Ausbildung der Unternehmer	0
▪ Junglandwirte	0
▪ Wie gegenwärtig	0

- Die Diskussion ergibt, dass ein schlüssiges Betriebskonzept vor allem auch eine qualitative Darstellung der Betriebsstrategie und einen nachvollziehbaren Investitionsplan umfasst.
- Es ergibt sich außerdem, dass der Punkt „erfolgreiche Betriebe“ von den Befragten unter „Betriebsleiterqualifikation“, die sich eben daran zeigt, dass jemand erfolgreich einen Betrieb geführt hat, subsumiert worden ist.
- Es sollen also Betriebsleiter gefördert werden, die ihre Befähigung durch bisheriges erfolgreiches Wirtschaften gezeigt haben und in der Lage sind, ein nachvollziehbares Betriebs- und Investitionskonzept zu entwickeln.

3. Was sollte gefördert werden?

- Das Punkteranking ergab folgendes Bild:

▪ Rentable Investitionen	19
▪ Gebäude	12
▪ Existenzgründung	7
▪ Erhalt/Schaffung Arbeitsplätze	3
▪ Direktvermarktung	2
▪ Aussiedlung	1
▪ Energieproduktion	1
▪ Mobile Außentechnik	0
▪ Bestimmte Produktionsbereiche	0
▪ Tourismus	0
- Es zeigt sich, dass die anwesenden Berater und Beraterinnen, dass ohne weitere Einschränkungen alle rentable Investitionen als förderfähig ansehen, die strukturell wirksam sind (Gebäude). Neueinsteigern sollte die Agrarinvestitionsförderung den Einstieg in die landwirtschaftliche Selbständigkeit ermöglichen.

4. Wie sollte gefördert werden?

- Das Punkteranking ergab folgendes Bild:

▪ Reiner Zuschuss	29
▪ Festbetrag je Einheit	10
▪ Abdiskontierte Zinsverbilligung	4
▪ Subventionswert erhöhen	1
▪ Zusätzliche Bürgschaft	1
▪ Wie gegenwärtig	0
▪ Laufende Zinsverbilligung	0
▪ Reine Bürgschaft	0
▪ Subventionswert senken	0
▪ Prosperitätsgrenze	0
- Durch die Vergabe von verlorenen Zuschüssen auch bei Großen Investitionen wird eine freie Entscheidungsfähigkeit des Unternehmers hinsichtlich der Finanzierung von geförderten Investitionen erlangt, was positiv bewertet wird. Außerdem wird erwartet, dass dadurch der Verwaltungsablauf erheblich vereinfacht wird.
- Ein Vorteil in der Festbetragsregelung wird darin gesehen, dass sich daraus eine massive Vereinfachung des verwaltungstechnischen Ablauf ergibt. Außerdem lässt sich dadurch der Vorwurf an die Förderung, mit ihr würden Luxusinvestitionen getätigt, zum Großteil entkräften.
- Als mögliches Problem wird angeführt, dass Schwarzarbeit mit dieser Regelung wieder lohnender würde.
- Dass die Prosperitätsschwelle keine Stimme erhalten hat, heißt nicht, dass alle möchten, dass sie abgeschafft wird. Hierzu besteht geteilte Meinung. Aber offensichtlich werden andere Förderregeln wichtiger eingeschätzt als die Existenz einer Prosperitätsgrenze.
- Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Förderung über eine Zuschussregelung, die dem Unternehmer maximale Entscheidungsfreiheit lässt, geregelt werden sollte, wobei die Festbetragsregelung das Förderverfahren weiter verschlankt und Luxusinvestitionen entgegenwirkt.

5. **Fazit:** Das AFP soll es Betriebsleitern, die unternehmerischen Erfolg nachgewiesen haben, unbürokratisch und ohne Eingriff in die unternehmerische Freiheit ermöglichen, strukturell wirksame, rentable Wachstumsinvestitionen durchzuführen,

um so die Landwirtschaft in die Lage zu versetzen, die an sie gestellten Anforderungen zu erfüllen. Außerdem soll mit dem AFP Existenzgründern mit Potenzial ein Einstieg in die Landwirtschaft ermöglicht werden.

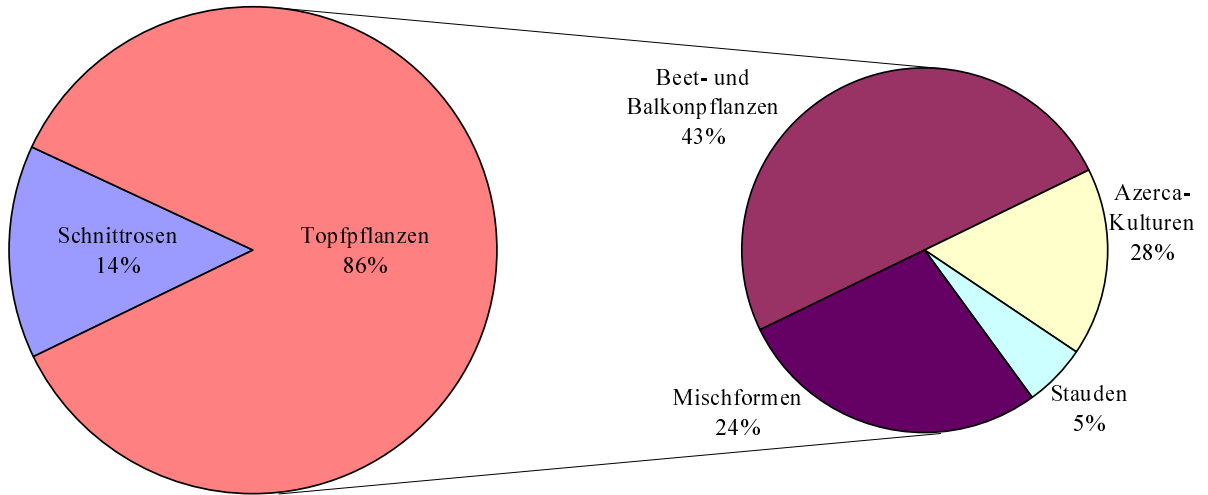
Top 3: Konkrete Änderungsvorschläge in Bezug auf die aktuellen Förderbedingungen

- Verschlinkung des Verwaltungsaktes:
 - Zuschüsse sollten die Zinsverbilligung ersetzen;
 - Die Einschränkungen der Förderung auf Wachstum von Produktionskapazitäten sollte wegfallen;
 - Kontrolldichte der Betriebe ist sowieso schon hoch genug, deshalb sollte die Prüfung der Einhaltung der Mindeststandards im Rahmen des AFP abgeschafft werden;
 - Eine zentrale Erfassung der Daten zu den Förderfällen sollte umgesetzt oder die Erfassung ausgesetzt werden;
 - Insbesondere sollte die Buchführungsverpflichtung für Betriebe mit geförderten Betriebszweigen, die dann gewerblich werden, abgeschafft werden.

Anhang 4

Produktionsrichtung der befragten Zierpflanzen- baubetriebe

Abbildung A 1: Produktionsrichtung der befragten Zierpflanzenbaubetriebe



n=11

Quelle: Betriebsleiterbefragung 2005.

Anhang 5

Struktur der befragten Zierpflanzenbaubetriebe und Wirkungen der geförderten Investition

Tabelle A 1: Struktur der befragten Zierpflanzenbaubetriebe und Wirkungen der geförderten Investition

Kennzahl	Einheit	n	Mittelwert	Maximalwert	Minimalwert	Standardabweichung
Landwirtschaftliche Nutzfläche	[ha]	22	3,79	11,00	0,67	2,86
Gewächshausfläche aktuell	[m ²]	22	10932	20000	4000	5342
Anteil der GH-Fläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche	[%]	22	42	100	8	27,1
Arbeitskräfte	[Voll-Ak]	22	6,7	17,0	2,5	3,43
Größe geförderter Gewächshausbau	[m ²]	22	2541	6000	1000	1374
Anstieg Nettoproduktionsfläche	[%]	6	10,2	15,0	3,0	5,2
Investitionsvolumen	[1000 €]	22	256	700	75	156,6
Ertrag 2004	[1000 €]	20	701	2500	280	507,8
Gewinn vor Investition	[1000 €]	15	95	275	30	71,0
Gewinn nach Investition	[1000 €]	14	151	650	0	164,0
Gewinn notwendig	[1000 €]	20	166	700	60	139,0
Einstellung Arbeitskräfte	[Voll-Ak]	22	0,76	3	0	0,94
Heizölbedarf vor Investition	[1000 l]	7	119	290	20	119,8
Heizölbedarf nach Investition	[1000 l]	17	148	400	20	106,3
Heizölbedarf vor Investition	[l/m ²]	7	14,0	31,5	5,3	9,0
Heizölbedarf nach Investition	[l/m ²]	17	13,7	31,3	3,1	8,5
Heizmaterialaufwand vor Investition	[1000 €]	7	36,5	89,2	6,2	36,8
Heizmaterialaufwand nach Investition	[1000 €]	17	45,6	123,0	6,2	32,7
Heizmaterialaufwand vor Investition	[€/m ²]	7	4,3	9,7	1,6	2,8
Heizmaterialaufwand nach Investition	[€/m ²]	17	4,2	9,6	0,9	2,6
Gewinn je EQM vor Investition	[€/EQM]	15	0,39	0,85	0,12	0,21
Gewinn je EQM nach Investition	[€/EQM]	14	0,55	1,30	0,00	0,42
Gewinnänderung je EQM durch Investition in identischen Betrieben	[€/EQM]	9	0,24	0,79	-0,20	0,36
EQM je Ak vor Investition	[EQM/Voll-Ak]	22	40766	102733	22167	19462
EQM je Ak nach Investition	[EQM/Voll-Ak]	22	42378	72800	27158	12254
Änderung EQM je Ak durch Investition in identischen Betrieben	[EQM/Voll-Ak]	15	2096	15233	-29933	9766

Quelle: Betriebsleiterbefragung, 2005.

Anhang 6

Kennzahlen indirekt absetzender Betriebe im Rheinland in Nordrhein-Westfalen

Tabelle A 2: Kennzahlen indirekt absetzender Betriebe im Rheinland in Nordrhein-Westfalen

ZBG-Kennzahl	Beschreibung	Einheit	Topfpflanzen			Schnittblumen		
			Mittel	1. Drittel	3. Drittel	Mittel	1. Drittel	3. Drittel
2000 und 2000/2001								
			Anzahl Betriebe 201			Anzahl Betriebe 60		
1	Betriebsfläche	ha	3,09	3,37	2,42	2,92	1,77	1,47
2	Hochglasfläche	m ²	6.895	7.805	5.463	6.338	6.757	4.656
	Einheitsquadratmeter	EQM	169.577	187.653	132.168	144.768	143.187	101.557
19	AK gesamt	Voll-AK	4,72	4,37	4,7	3,32	2,64	2,37
	EQM je Vollarbeitskraft	EQM/Voll-AK	35.927	42.941	28.121	43.605	54.238	42.851
27	Unternehmensertrag (UE)	€	435.936	559.593	268.148	286.530	281.961	163.849
29	Betriebsertrag (BE)	€	429.939	553.358	262.591	282.484	279.255	161.910
45	Heizmaterialaufwand	% vom BE	6	5,4	7,5	16,3	12,8	15,9
58	Heizmaterialaufwand je m ² Gewächshausfläche	€/m ²	3,94	3,98	3,95	7,94	5,91	5,89
60	Gewinn	% vom UE	19,4	26,5	9,7	16,3	31,1	10,9
61	Gewinn	€	84.374	148.079	26.078	46.648	87.762	17.877
	Gewinn je EQM	€/EQM	0,50	0,79	0,20	0,32	0,61	0,18
70	BE je AK	€	90.997	126.717	55.841	85.093	105.738	68.351
2001 und 2001/2002								
			Anzahl Betriebe 191			Anzahl Betriebe 55		
1	Betriebsfläche	ha	3,34	3,45	2,96	2,47	1,64	2,22
2	Hochglasfläche	m ²	7.796	8.597	6.609	6.243	6.491	4.489
	Einheitsquadratmeter	EQM	191.333	209.474	159.755	146.897	141.523	107.526
19	AK gesamt	Voll-AK	4,95	4,08	5,33	3,37	2,58	2,91
	EQM je Vollarbeitskraft	EQM/Voll-AK	38.653	51.342	29.973	43.590	54.854	36.951
27	Unternehmensertrag (UE)	€	490.894	562.062	336.780	287.301	321.523	163.083
29	Betriebsertrag (BE)	€	487.309	559.035	333.284	283.895	318.472	158.043
45	Heizmaterialaufwand	% vom BE	5,2	4,5	6,3	15,5	13,4	10,3
58	Heizmaterialaufwand je m ² Gewächshausfläche	€/m ²	3,42	2,97	3,49	7,44	6,76	4,2
60	Gewinn	% vom UE	19,5	27,5	10,1	16	24,2	15,2
61	Gewinn	€	95.912	154.831	33.870	46.063	77.863	24.853
	Gewinn je EQM	€/EQM	0,50	0,74	0,21	0,31	0,55	0,23
70	BE je AK	€	98.541	136.924	62.479	84.293	123.329	54.247
2002 und 2002/2003								
			Anzahl Betriebe 179			Anzahl Betriebe 55		
1	Betriebsfläche	ha	3,29	3,63	2,54	2,1	2,14	1,68
2	Hochglasfläche	m ²	7.659	9.102	6.366	7.043	9.012	4.798
	Einheitsquadratmeter	EQM	187.026	218.809	145.956	154.784	191.260	109.033
19	AK gesamt	Voll-AK	4,82	4,79	4,86	3,62	4,49	2,1
	EQM je Vollarbeitskraft	EQM/Voll-AK	38.802	45.680	30.032	42.758	42.597	51.920
27	Unternehmensertrag (UE)	€	531.348	697.562	352.787	304.962	457.685	133.166
29	Betriebsertrag (BE)	€	527.034	691.766	348.835	301.396	453.640	131.393
45	Heizmaterialaufwand	% vom BE	5	4,5	6,1	13,3	14,2	14,3
58	Heizmaterialaufwand je m ² Gewächshausfläche	€/m ²	3,64	3,56	3,55	6,16	7,51	4,27
60	Gewinn	% vom UE	20,3	28,3	10,2	17,4	20	8,7
61	Gewinn	€	108.107	197.112	36.093	53.003	91.448	11.552
	Gewinn je EQM	€/EQM	0,58	0,90	0,25	0,34	0,48	0,11
70	BE je AK	€	109.313	144.309	71.796	83.150	101.091	62.427

Quellen: ABG, versch. Jg.; ZBG, 2004.

Anhang 7

Technische Ausstattung der geförderten Investitionen

Abbildung A 2: Technische Ausstattung der geförderten Investitionen

